

POLLICHIA

Kurier



Vierteljährliches INFO - Blatt des Vereins für Naturforschung und Landespflege e.V.
ISSN 0936-9384

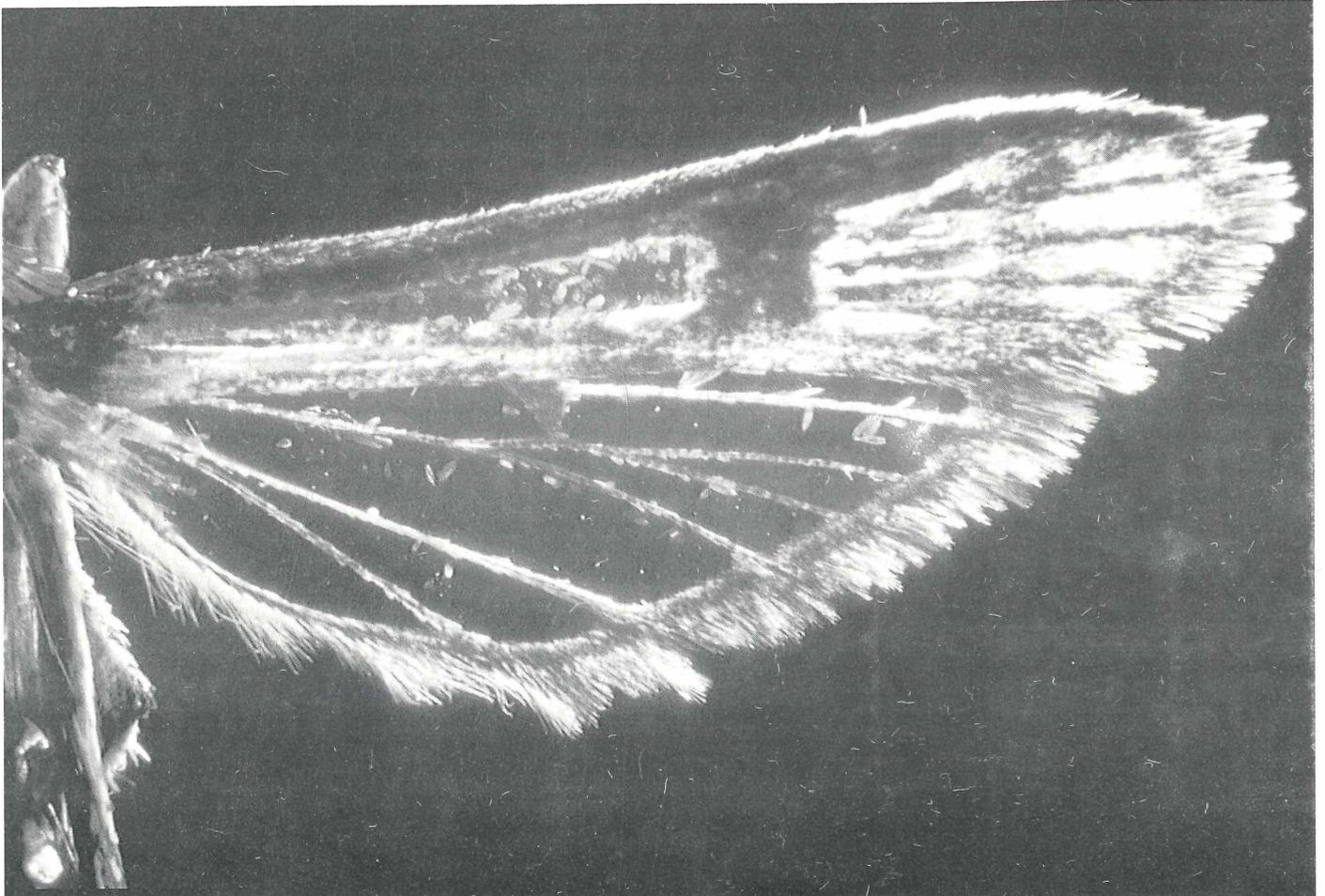
Jahrgang 7, Heft 4, Okt.-Dez. 1991
Einzelpreis DM 3.-

**Berichte
aus der
Landespflegearbeit**

Naturschutz aktuell

Pfalzmuseum für Naturkunde

Veranstaltungstermine



Syansphecia koschwitzi Spatenka.

Einige Paratypen, dieser nach unserem Mitglied Dr. Koschwitz benannten Glasflügelart, zählen zu den interessantesten Neuzugängen in den Sammlungen der POLLICHIA aus dem Jahr 1991.

Das Foto zeigt das rechte Flügelpaar des Tieres, etwa 25-fach vergrößert.

Foto: D. Herr

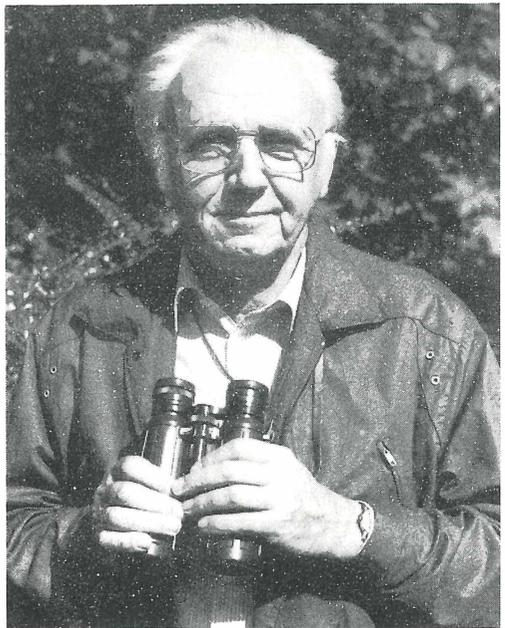
Liebe Mitglieder,
liebe Freunde der POLLICHIA,

stand das Jahr 1990 ganz im Zeichen des 150jährigen Bestehens der POLLICHIA, die am 6. Oktober 1840 in Bad Dürkheim gegründet worden war, so blicken wir in diesem, jetzt zur Neige gehenden Jahr 1991, auf das nunmehr 10 jährige Bestehen des 1981 neu eingerichteten Museums in Bad Dürkheim zurück. Bis dahin waren unsere wertvollen Sammlungen im alten Haus in der Eichstraße untergebracht, wo keine Möglichkeit gegeben war, sie so für die Öffentlichkeit als Naturkundemuseum aufzubereiten, wie es ihnen entsprochen hätte und wie es der Verein ermöglichen wollte.

Nach längeren und teils schwierig gewesenen Vorbereitungen fanden sich dann mit der POLLICHIA unsere Vaterstadt« Bad Dürkheim, der Kreis Bad Dürkheim und der Bezirksverband Pfalz zusammen.

Nachdem die Stadt das Gebäude und Gelände der historischen Herzogmühle in Bad Dürkheim-Grethen erworben hatte, war es dann 1981 nach dem erforderlichen Umbau soweit. Das Museum erhielt als Pfalzmuseum für Naturkunde in der Herzogmühle neue Gestalt. Seine Wirkung als Naturkundemuseum geht, inzwischen gestützt durch die Nebenstelle auf Burg Lichtenberg bei Kusel, bei großer Akzeptanz in das Land hinaus, und es wurde zu einem Drehpunkt des Vereins. Überdurchschnittlich hohe Besucherzahlen und eine ebensolche Nutzung des museumspädagogischen Angebotes sind deutlicher Ausdruck dafür. Ganz wesentlichen Anteil daran haben von Anfang an die engagierten Mitarbeiter. Am 1. Juni beging der Hauptausschuß das 10jährige Bestehen zusammen mit den Mitarbeitern und nochmals stand das Museum im Mittelpunkt der Nachmittagsveranstaltung bei der Herbsttagung.

Inzwischen wachsen die naturwissenschaftlichen Sammlungen und die Bibliothek der POLLICHIA ständig weiter. Spenden von Mitgliedern und Freunden häufen sich und wir sehen darin eine besondere Anerkennung unserer Arbeit in diesem Aufgabenbereich des Vereins. Durch eine großzügige Förderung des Bezirksverbands Pfalz und der Kultusministerin konnte im Laufe des Jahres auch eine bedeutende Sammlung Nordpfälzer Fossilfunde erworben werden, die als Grundstock für das Permokarbon-Museum auf der Burg Lichtenberg vorgesehen ist. Im Stammhaus in Bad Dürkheim wird die Enge indessen immer größer, doch nimmt die Planung für eine bauliche Erweiterung inzwischen dank des



Zusammenwirkens mit der Stadt, dem Kreis und dem Bezirksverband konkrete Formen an.

Wir stehen an der Schwelle zu einem neuen Jahr, das uns allen neue Aufmerksamkeit abfordern wird. Es fällt uns dabei leicht, allen Mitgliedern und Freunden, die uns im ablaufenden Jahr wieder die Treue gehalten haben, die neu zur POLLICHIA-Familie hinzugestoßen sind oder uns sonstwie unterstützten, herzlich zu danken. Gleichzeitig hoffen wir allenthalben auf weitere Mitwirkung und gute Zusammenarbeit. Der Verein zählt jetzt rund 3300 Mitglieder, auch das ist sicher ein gutes Zeichen für die Zukunft.

Mit den besten Wünschen für die bevorstehenden Feiertage und das neue Jahr,

Ihr

(Prof. Dr. Günter Preuß)
1. Vorsitzender

Verleger: **POLLICHIA - Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.**

Gegr. 1840

Nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz anerkannte Landespflegeorganisation in Rheinland-Pfalz • Mitglied im Deutschen Naturschutzring e.V. (DNR) • Bundesverband für Umweltschutz

1. Vorsitzender:
Prof. Dr. Günter Preuß
Hugenottenstraße 7
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 82 57
dienstl. 0 63 41 / 28 01 71

2. Vorsitzender:
Dr. Fritz Brechtel
Schubertring 26
D-6729 Rülzheim
Telefon 0 72 72 / 7 17 32

Schriftführer:
Werner Schimeczek
Bischof-Hugo-Straße 19
D-6740 Landau 13
Telefon 0 63 41 / 3 14 06

Rechner:
Norbert Pinne
Nachtigallenweg 14
D-6573 Simmertal
Telefon 0 67 54 / 3 38

Beauftragter für Landespflege:
Prof. Dr. Norbert Häiler
Bahnhofstraße 12
D-6747 Annweiler/Trifels
Telefon 0 63 46 / 89 29

Museumsdirektor:
Dr. Wolfgang W. Gettmann
Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum)
Hermann Schäfer Straße 17
D-6702 Bad Dürkheim 2
Telefon 0 63 22 / 6 60 22

Herbsttagung am 3. November in Bad Dürkheim: POLLICHIA diskutiert auf der Herbsttagung die Standortbestimmung für den Naturschutz.

Der Naturschutz durchlebt gegenwärtig erneut eine Phase, wo seine Begründung hinterfragt, und wo seine Identität aufs Neue dargestellt werden muß. Die Entwicklung in den neuen Bundesländern machen dies ebenso deutlich wie die Schwierigkeiten, die der notwendigen Modernisierung des Bundesnaturschutzgesetzes entgegenstehen.

Dabei stellt sich zunächst die Frage, »Welche Natur wollen oder müssen wir schützen?«. Ist es die Wildnis oder ist es die genutzte Natur? Anders ausgedrückt, soll alles der Sukzession, der Verwilderung überlassen werden (auch die Naturschutzgebiete?) oder soll alles gepflegt werden? Sicher ist beides falsch, wenn es zum alleinigen Prinzip gemacht wird und die Wahrheit liegt in der Mitte. Aber wo ist die Mitte? Doch wohl nicht bei ein oder zwei Prozentanteil der Naturschutzgebiete und anders geschützten Landschaftsbestandteile.

Noch brisanter wird die Frage, »Welche Natur wollen wir schützen?«, wenn die Verfassung der Bundesrepublik, das Grundgesetz, gleich eine Einschränkung mit der verfassungsrechtlich umformulierten Frage bereit hat: »Welche Natur dürfen wir schützen und warum?«

Ist die Natur nur Lebensgrundlage, für uns, den mit der Natur umgehenden Menschen, oder ist ihr auch ein Selbstwert eigen, d. h. haben wir dann die Natur, ihre Lebensgemeinschaften, ihre Tiere und ihre Pflanzen zu respektieren? Das Grundgesetz meint nein, denn die Bewahrung der natürlichen Umwelt des Menschen ist kein Grundrecht. Deshalb war bereits 1986 eine den Eigenwert der Natur begründete Novelle des Bundesnaturschutzgesetzes gescheitert. Auch der Auftrag, die Natur als Schöpfung zu bewahren, wird immer wieder in Zweifel gezogen.

Das sind Fragen, die auch der Antwort des Philosophen bedürfen.

Mit Prof. Dr. Heinz Jahnson, Philosophisches Seminar der Universität in Landau wurde für die Herbsttagung ein kompetenter Fachmann gewonnen, der sich seit langem mit diesen Fragen besonders auseinandersetzt. Er hielt den Hauptvortrag über: »Pro und contra Anthropozentrismus. Philosophische Bemerkungen zu einem Grundproblem der Ethik und des Naturschutzes« und führte aus (Kurzfassung).

(Kurzfassung)

§ 1 des Bundesnaturschutzgesetzes schreibt den Schutz, die Pflege und die Entwicklung von Natur und Landschaft um der Sicherung der »Lebensgrundlagen des Menschen« willen vor. Die entscheidende Zielvorgabe dieses Gesetzes ist also anthropozentrisch, alle seine Bestimmungen sind abgezweckt auf den Menschen und sein Wohlergehen.

Juristen, Biologen, Theologen und engagierte Naturschützer haben die Berechtigung eines solchen Anthropozentrismus angezweifelt und dafür plädiert, der Natur Eigenwert- bzw. Selbstzweckcharakter zuzubilligen und sie entsprechend »um ihrer selbst willen« zu schützen, wie es auch unter anderen der Bundespräsident fordert. Neben solchen Versuchen, menschliche Gattungsprivilegien abzubauen, gibt es aber auch Überreaktionen auf unseren jahrhundertlang selbstverständlichen Mittelpunktswahn, regelrechte Eruptionen von Menschheitshaß.



Prof. Dr. Jansohn
Philosophisches Seminar
der Universität in Landau

Jahnson unternimmt es nun, pro und contra Anthropozentrismus aus philosophischer Sicht nüchtern abzuwägen. Er unterscheidet dabei verschiedene Formen der Anthropozentrik in der Erkenntnistheorie, der Anthropologie, in der Ethik, der Naturphilosophie und der philosophischen Wertlehre, um schließlich Grundzüge einer rational begründbaren ökologischen Verantwortungsethik zu entwickeln.

Dabei wird unter anderem Bezug genommen auf die evolutionäre Erkenntnistheorie und die Frage der gattungsspezifischen Merkwelten, auf das sog. anthropische Prinzip und das Problem der Sonderstellung des Menschen aufgrund seiner reflexiven Bedeutung für die Moral sowie auf die Würde der Person. Das vorherrschende Verständnis von Natur als einem beliebig manipulierbaren Stoff in des Menschen Hand wird im Rückgriff auf die Ursprünge erläutert und mit dem alternativen Entwurf einer beseelten Natur konfrontiert. Vor allem aber wird die These vom Menschen als dem Zweck der Schöpfung der Kritik unterzogen.

Die von Jahnson vertretene Spielart ökologischer Ethik versteht sich als eine Synthese von Immanuel Kant und Hans Jonas. Sie betont, ohne den Nützlichkeitskalkül im Naturschutz zu verwerfen, die sittliche Verpflichtung gegenüber der ganzen Natur ohne irgendwelche Rückbezüge auf menschliche Gattungsegoismen. Natur als ganze wird zum menschlichen Treugut, weil sie, so die Behauptung, innerhalb der menschlichen Machtsphäre liegt.

Im Umgang mit der Natur werden im Sinne eines ökologischen Humanismus neue Prinzipien des Umgangs empfohlen wie Gerechtigkeit gegenüber künftigen Generationen. Neubewertung des Wissens in der Moral oder Umverteilung der Beweislast bei geplanten Eingriffen in die Natur. Das Besondere dieses Entwurfes ist darin zu sehen, daß er, trotz scharfer Zurückweisung jedweden Rückbezugs ökologischer Ethik auf den menschlichen Nutzen, einerseits der Natur keinen Eigenwert zuspricht und andererseits an der These von dem die Menschenwürde begründenden Sonderstatus unserer Gattung festhält.

Gesetz über Naturschutz und Landschaftspflege (Bundesnaturschutzgesetz – BNatSchG) i. d. F. vom 12. 03. 1987

§ 1

(in der geltenden Fassung)

Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege

(1) Natur und Landschaft sind im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln, daß

1. die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts,
2. die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
3. die Pflanzen- und Tierwelt sowie

4. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft als Lebensgrundlagen des Menschen und als Voraussetzung für seine Erholung in Natur und Landschaft nachhaltig gesichert sind.

(2) Die sich aus Absatz 1 ergebenden Anforderungen sind untereinander und gegen die sonstigen Anforderungen der Allgemeinheit an Natur und Landschaft abzuwägen.

(3) Der ordnungsgemäßen Land- und Forstwirtschaft kommt für die Erhaltung der Kultur- und Erholungslandschaft eine zentrale Bedeutung zu; sie dient in der Regel den Zielen dieses Gesetzes.

Hauptverein

§ 1

(Die 1984 für die Novelle vorgelegte Neufassung der Bundesregierung: Im Bundestag gescheitert, weil der Natur kein Eigenrecht zuerkannt wird, siehe »als solche«)

- (1) Natur und Landschaft sind im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln, daß
1. die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts,
 2. die Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
 3. die Tier- und Pflanzenwelt sowie
 4. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft als Lebensgrundlagen des Menschen und als Voraussetzung für seine Erholung in Natur als solche sowie Landschaft nachhaltig gesichert sind.
- (2) wie bisher
(3) wie bisher

§ 1

(Die gegenwärtig diskutierte Fassung für die anstehende Novellierung)
Ziele des Naturschutzes und der Landschaftspflege

Aus der Verantwortung des Menschen für die natürliche Umwelt sind Natur und Landschaft im besiedelten und unbesiedelten Bereich so zu schützen, zu pflegen, zu entwickeln und, soweit erforderlich, wiederherzustellen, daß

1. die Funktionsfähigkeit des Naturhaushalts,
2. die Regenerationsfähigkeit und nachhaltige Nutzungsfähigkeit der Naturgüter,
3. die Tier- und Pflanzenwelt sowie
4. die Vielfalt, Eigenart und Schönheit von Natur und Landschaft auch als Lebensgrundlage für die gegenwärtige und künftige Generationen gesichert sind.

Das Prinzip der Verantwortung im Sinne eines ökologisch orientierten Humanismus macht die Natur zum menschlichen Treugut! Dies wurde im Anschluß an den anspruchsvollen Vortrag in einer langen und außergewöhnlich anregenden Diskussion immer wieder aufgegriffen!

Das kann in der Tat der Ansatz werden, die die Ziele für den Naturschutz als Auftrag für das Bundesnaturschutzgesetz neu zu formulieren. (siehe die bei uns gegenwärtig diskutierte Neufassung: »Aus der Verantwortung des Menschen sind Natur und Landschaft... zu schützen, zu pflegen, zu entwickeln und soweit erforderlich, wiederherzustellen.«

Die Nachmittagsveranstaltung der Herbsttagung stand im Zeichen des in diesem Jahr begangenen 10jährigen Bestehens unseres Museums in der neuen Form als Pfalz-Museum für Naturkunde und Informationszentrum für den Naturpark Pfälzerwald. Die wissenschaftlichen und die pädagogischen Mitarbeiter gaben in straffen Kurzreferaten Einblick in ihre Arbeit und Aufgabenstellung. Dr. Gettmann hatte es als Leiter des Museums übernommen, den Parcours durch diese »Mamut-Veranstaltung« mit acht Einzelreferaten neben seiner Einführung zu gestalten.

Es war wieder einmal eine Herbsttagung, bei der die POLLICHIANer und ihre Gäste viel mitnehmen konnten und zwischendurch auch noch genügend Zeit hatten, sich wieder einmal zu Gesprächen und Gedankenaustausch zu treffen und zu begegnen.

Prof. Dr. Norbert Hailer: 65 Jahre

Am 26. Oktober 1991 beging Forstdirektor Prof. Dr. rer.nat. Norbert Hailer in Annweiler seinen 65. Geburtstag. Der Vorstand war dabei und überbrachte die Glückwünsche der POLLICHIA.

Prof. Hailer ist allen POLLICHIANern bekannt. Schon seit den Anfängen seiner beruflichen Laufbahn als Forstmann ist er Mitglied, in den Jahren von 1972 bis 1981 war er zweiter Vorsitzender des Hauptvereins und betreut seitdem als Vorstandsmitglied (Beauftragter für Landespflege) die Belange der Landespflege, vor allem die Beteiligungen nach § 29 Bundesnaturschutzgesetz und die Verwaltung der Naturschutzgrundstücke der POLLICHIA.



Prof. Dr. Hailer, wie ihn viele POLLICHIANer von den Exkursionen her kennen.

Seit 1964 ist er ehrenamtlich im Naturschutz tätig, zunächst als Bezirksbeauftragter für Naturschutz und Landschaftspflege im damaligen Regierungsbezirk Pfalz; – seit Bestehen des Landespflegegesetzes 1973 ist er Vorsitzender des Beirates für Landespflege bei der Bezirksregierung Rheinhessen-Pfalz. Nicht nur in dieser Funktion ist er mit Natur und Landschaft und der gesamten Landespflege vertraut, sondern er hat während seiner forstlichen Laufbahn und als forstlicher Vegetationskundler eine große Zahl von Forstämtern eingehend kennengelernt und dabei vor allem im Rahmen der forstlichen Standortkartierung frühzeitig einen außergewöhnlich umfassenden Überblick gewonnen. Aus dieser Arbeit entstand gleichwohl neben seinem Beruf als Leiter des Forstamtes Annweiler seine Dissertation über die »Untersuchung der Beziehungen zwischen den pflanzen-soziologisch definierten Hauptstandorten der Traubeneiche im Pfälzerwald und deren Ertragskundlichen Verhalten«, die zu einer Grundlage der Waldbaurichtlinien für die forstliche Behandlung der Eichen im Pfälzerwald wurde. Zahlreiche weitere Untersuchungen und Publikationen folgten, z. B. bereits über den natürlichen Aufbau der Waldränder.

Ein besonderes Anliegen Hailer's war schon immer, Wissen und Erfahrung weiterzugeben, nicht nur an seine Mitarbeiter und Berufskollegen, sondern auch weit darüber hinaus. Vorträge bei der POLLICHIA, Exkursionsleitungen, Mitwirkung im Pfälzerwaldverein, im Verein Naturpark Pfälzerwald, dem Träger unseres Naturparks, der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, im Umweltausschuß des Bezirksverbands Pfalz, der Arbeitsgemeinschaft für forstliche Vegetationskunde usw.

Besondere Freude macht ihm die Arbeit mit Studenten, die er u.a. mit Lehraufträgen über »Vegetationskunde« zunächst an der damaligen Pädagogischen Hochschule in Kaiserslautern, dann an der Erziehungswissenschaftlichen Hochschule in Landau und weiter an der dortigen Universität im Institut für Biologie wahrnimmt. 1981 wurde er vom Ministerpräsidenten zum Honorarprofessor ernannt.

Die POLLICHIA hat Prof. Dr. Hailer ihre Verdienstplakette verliehen, die nur einmal jährlich aus gegeben wird und mit der gleichzeitig die Ehrenmitgliedschaft verbunden ist. Prof. Hailer ist ferner ordentliches Mitglied in der Pfälzischen Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften, deren »Akademie-Verfassung« die Zahl der ordentlichen Mitglieder auf 42 begrenzt und ist deren Vizepräsident. Die Landesregierung Rheinland-Pfalz ehrte die überragenden Verdienste von Prof. Hailer 1986 mit dem Verdienstorden des Landes Rheinland-Pfalz.

Mit Ablauf des Monats Oktober ist der am 26. 10. 1926 in Kaiserslautern geborene Forstdirektor und Leiter des Forstamtes in den Ruhestand getreten.

Die POLLICHIA gratuliert ihm auch auf diesem Wege nochmals herzlich zum Geburtstag und statet ihm gleichzeitig ihren Dank für seinen Einsatz und seine immerwährende Unterstützung ab! Dr. Hailer hat mehrfach wiederholt das Goldene Sportabzeichen erworben! Sicher ist auch dies ein Omen für weitere Aktivität, für die wir weiterhin alles Gute wünschen, insbesondere auch Glück, Gesundheit und Erfolg!

(G. Preuß)

Bad Dürkheim

Ein schwirrender Kolibri an Blumen

Dieses Jahr erhielten wir viele Anfragen zu einem Schmetterling, der wie ein kleiner Kolibri auch an hellen Tagen schwirrend vor Geranien, Petunien, Phlox oder Trompetenblumen schwebt und seinen langen Rüssel in die Blüten steckt.

Unser POLLICHIA-Mitglied und Schmetterlingskenner Herr Picker gab zu diesem Schmetterling folgende Erläuterungen:

Dieser auffallende Schwärmer ist das Taubenschwänzchen, der Taubenschwanz oder auch Karpfenschwanz genannt. Alle Schwärmer - meist ab der Dämmerung fliegend - sind recht dickleibige Schmetterlinge mit stromlinienförmigem Körper und langen, schmalen, aber sehr kräftigen Vorderflügeln und oft farbigen und sehr viel kleineren Hinterflügeln. Sie erreichen im schwirrenden Flug sehr große Geschwindigkeiten und sind dabei trotzdem so wendig wie eine Stubenfliege unter der Zimmerlampe, so daß man eine Änderung der Flugrichtung mit dem Auge kaum verfolgen kann. Das Taubenschwänzchen hat seinen Namen von dem am Hinterleibsende sitzenden Haarbüschel, der beim Schwebflug, wenn der Falter wie ein Kolibri in der Luft stehend seinen Saugrüssel in einen Blütenkelch schiebt, wie ein Taubenschwanz breit ausgefächert wird und dann deutlich schwarzweiß gestreift erscheint.

Im Gegensatz zu den meisten größeren Schwärmern fliegt der Taubenschwanz nur bei Tag im Sonnenschein. Auf der Suche nach Nektar kommt er besonders im Spätjahr bis hin in die Straßen unserer Großstädte.

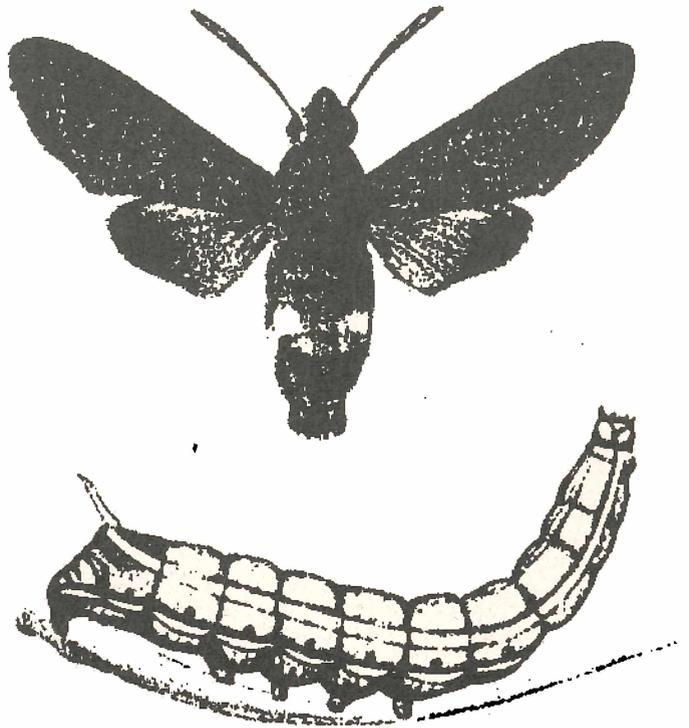
Der Taubenschwanz ist ein Wanderfalter und nirgends bodenständig. Er ist über ganz Europa verbreitet. In sonnenreichen warmen Jahren dringt der Falter bis nach Schweden und Norwegen vor und wandert zum Großteil im Herbst in den Mittelmeerraum zurück.

Der Taubenschwanz lebt in zwei Generationen als Raupe bei uns, im Juni bis Ende Juli und ab August bis Ende Oktober an Labkrautarten, bevorzugt auf trockenen Wiesen und warmen Waldändern am gelben Labkraut. Die grünen Raupen sind als künftige Schwärmer an einem kräftigen, leicht gebogenen Horn auf dem letzten Körpersegment erkennbar.

Als Falter ist das Taubenschwänzchen fast das ganze Jahr über von Mai bis Oktober und bei milden trockenkalten Temperaturen auch überwintert bis Ende April zu sehen, so daß man ihn im frühen Frühjahr gelegentlich schon an Weidenkätzchen und blühenden Gartenblumen saugend beobachten kann.

Der trockene, heiße Sommer 1991 hat die Raupenentwicklung der zweiten Generation sehr begünstigt, so daß die Falter ab August in diesem Jahr häufiger als in anderen Jahren zu beobachten waren. Außerdem war der Zuzug von Faltern der ersten Generation aus dem Mittelmeerraum durch die vom Süden bis in den hohen Norden durchgehende Schönwetterlage wesentlich stärker als in anderen Jahren.

Die z.T. als Raupenpuppen der zweiten Generation im Boden, oder als Falter in geschützten Dachnischen, Mauerspalten und Bodenröhren überwinterten Tiere können normalerweise



Taubenschwanz und seine Raupe

das bei uns übliche naßkalte Winterwetter nicht überleben. Deshalb sind die ab Mai bei uns fliegenden Falter zum größten Teil Einwanderer aus dem Süden. K. Picker

Erfolgreiche Schleiereulenbrut

Im Spätjahr 1989 wurde im Ungsteiner Kirchturm ein Schleiereulen-Nistkasten eingebaut. Nachdem im Sommer 1990 in diesem Kasten ein Turmfalkenpärchen gebrütet hatte, besiedelte im August 1990 eine Schleiereule den Kirchturm. Im Frühjahr 1991 mußte sich dann der Falke einen neuen Nistplatz am Kirchturm suchen. Im Sommer 1991 wurde das Familienleben der Eule mit ihren drei Jungen unter großer Teilnahme der Anwohner der umliegenden Häuser in den milden Abend- und Nachtstunden beobachtet. Beeindruckend waren die Bettellaute der Jungvögel.

Bei der Nistkastenkontrolle Ende Oktober verließ eine Schleiereule den Nistkasten. Zahlreiche Gewölle konnten für schulische Zwecke gesammelt werden. Bei einem ersten Einblick in ein Gewölle konnte der Schädel einer Rotzahnspeizmaus - vermutlich einer Waldspeizmaus -, ein Schädel einer Wühlmaus sowie einer Hausmaus identifiziert werden - also die übliche Nahrung der Schleiereule.

An dieser Stelle sei der protestantischen Kirchengemeinde in Ungstein - hier auch dem scheidenden Pfarrer Herrn A. Jentsch für das Entgegenkommen und das große Verständnis gedankt. D. Raudszus

Jahreswende 91/92

Am ersten schulfreien Samstag im März (07.03.92) ist geplant, das Senckenberg-Museum in Frankfurt mit seinen überragenden prähistorischen-paläontologischen, aber auch vielfältig anderen Exponaten zu besuchen.

Ich werde mich bei Interesse an dieser Fahrt um eine sachkundige Führung bemühen. Diese Exkursion ist sicher eine gute Gelegenheit für manche von Ihnen bzw. Ihren Kindern, das weltbekannte Museum kennenzulernen oder nochmals zu besuchen.

Bitte melden Sie sich bei Interesse spätestens bis 10. Dezember 1991 unter Angabe der Personenzahl (aufgeschlüsselt in Erwachsene/Kinder (resp. Schüler)) bei mir an, damit ich die Exkursion planen kann.

Ludwigshafen

WICHTIG!!! Mittwoch, 11. Dezember 1991, 19.30 Uhr
Wahlversammlung zur Neukonstituierung

TOP 1) Wahl des Vorstandes: Vors., stellvertr. Vors. und Rechner

TOP 2) Programm für 1992

TOP 3) Verschiedenes
Kleines Beiprogramm (Dia-Vortrag)

Helfen Sie mit: Ludwigshafen ohne POLLICHIA ist kein Renommée!

Neustadt

1. Mittwoch, 08.01.: Zusammenkunft im Nebenraum der Bahnhofsgaststätte

Vortrag von Herrn H. Himmighöfer: „5 Jahre als Auslandslehrer in Istanbul“

Beginn: 20.00 Uhr

2. Dienstag, 14.01.: Farblichtbildervortrag von Herrn Dr. F. Brechtel, Rülzheim:

„Urwaldreste in unseren Wäldern - Zur Bedeutung von Alt- und Totholz für den Naturschutz“

Volkshochschule, Beginn: 20.00 Uhr

3. Samstag, 25.01.: Besuch unseres Pfalz Museums in Bad Dürkheim

Treffpunkt: 14.30 Uhr Bahnhofsvorplatz (Mitfahrgelegenheit)
Evtl. gemeinsames Abendessen

4. Mittwoch, 05.02.: Zusammenkunft wie unter Nr. 1

Vortrag von Frau I. Säffel: „Felsbilder in der zentralen Sahara“

Beginn: 20.00 Uhr

5. Dienstag, 18.02.: Farblichtbildervortrag von Herrn Dr. G. Groh, Neustadt:

„Vogelforschung in Japan“

Volkshochschule, Beginn: 20.00 Uhr

6. Mittwoch, 04.03.: Zusammenkunft wie unter 1

Hauptversammlung mit Wahl der Vorstandschaft. Anschließend spricht Herr W. Braunstein über seine Forschungsarbeit.

Beginn: 20.00 Uhr

7. Sonntag, 08.03.: Frühjahrstagung des Hauptvereins
(Näheres im POLLICHIA-Kurier)

8. Dienstag, 17.03.: Farblichtbildervortrag von Herrn Dr. F. Brechtel, Rülzheim:

„Wildbienen - gefährdete Blumenkinder. Ökologie - Gefährdung - Schutzmöglichkeiten“

Volkshochschule, Beginn: 20.00 Uhr

21. 01.92 Jahreshauptversammlung. Im Anschluß daran wird ein Videofilm vorgestellt, der die Wanderung durch die Wutachsenschlucht 1990 (POLLICHIA Pirmasens und Zweibrücken) zeigt.

18.02.92 Werner Sehnert (Pirmasens):

Praktische Erfahrungen mit einer Bach-Patenschaft

22.02.92 Werner Sehnert (Pirmasens):

Exkursion an die Trualb (mit Privat-Pkw).

Treffpunkt: 14.00 Uhr vor der Wasgauhalle. Exkursionsende gegen 16.00 Uhr.

17.03.92: Dietmar Eisinger (Landesamt für Umweltschutz, Saarbrücken):

Einheimische Käfer in ihren Lebensräumen (Diavortrag).

Speyer

Für das laufende Semester wird in Zusammenarbeit mit der VHS die Vortragsreihe „Gifte aus unserer Umwelt“ fortgesetzt. Wir dürfen Sie dazu recht herzlich einladen. Die Vorträge finden wie gewohnt jeweils am Donnerstag um 20.00 Uhr in der Villa Ecarius statt.

12.12.1991 Herr Prof.Dr. Bürger, Gießen: „Macht der Fuchsbandwurm Heidelbeeren ungenießbar?“

Rahmenthema: „Unsere Pfalz - hautnah“

Donnerstag, 13.02.92 Herr Günther Becht, Winden:

„Wanderfalken in der Pfalz - Probleme und Erfahrungen bei der Wiedereinbürgerung“

Donnerstag, 05.03.92 Herr Dr. Wolfgang Rohe, Mainz:

„Ameisen um Speyer - Lebensweise und Aussehen“



Nachruf

In memoriam Paul DRUMM

Seinen 90. Geburtstag am 29. Juni 1991 hat er nicht mehr erleben dürfen, er verstarb am 3. April 1989 nach kurzer schwerer Krankheit.

Die POLLICHIA, vor allem die Kreisgruppe Speyer, wurde hart von seinem Tode getroffen, Paul Drumm war immer da, wenn irgendetwas zu arrangieren, zu erreichen oder zu erledigen war.

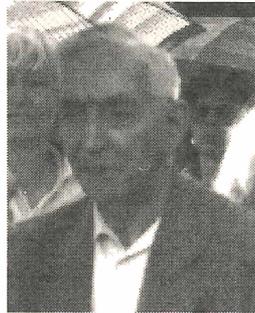
Am 29. Juni 1901 in Ulmet/Kusel geboren, erlebte er die bäuerliche Landwirtschaft im elterlichen Betrieb hautnahe. Die Kinder mußten alle fest mit anpacken, wenn Heu oder Getreide geerntet wurde, nicht mit Maschinen, sondern mit Sense per Hand. Gleiches galt auch für das Pflanzen und Ernten der „Grumbeeren“ und beispielsweise auch der Rüben, aber auch die Arbeit im Stall. Die harte Arbeit in der Jugend hat ihn geprägt, in seinem Leben ist er keiner Aufgabe ausgewichen, er hat sie angepackt und notfalls mit allen Kräften bewältigt, auch wenn der Aufwand groß war. Trotzdem behielt er das nötige Augenmaß, die erforderliche Ruhe und den nötigen Überblick für das Sinnvolle, das Erreichbare und Machbare. Paul Drumm blieb seinem Elternhaus und dessen Werten sein Leben lang treu verbunden.

„Wie einst es war“ heißt der Titel eines umfangreichen und reichbebilderten Buches, in dem er die alten Bräuche und das alltägliche Leben am Beispiel seines Geburtsortes Ulmet und dessen landwirtschaftlichen Umfeldes für die Nachwelt festhielt.

Seine Berufsausbildung gründete sich auf die Zeit in der Lehrerbildungsanstalt Kaiserslautern und das staatliche Gewerbelehrerinstitut in München. Anschließend kam er nach Speyer an die Berufsschule, deren Leitung er 1956 kommissarisch und ein Jahr später endgültig übernahm.

Nicht erst nach der Pensionierung, die für ihn kein Ruhestand war, kümmerte er sich intensiv um die Belange des Natur- und Umweltschutzes, alle die Jahre vorher war er hier bereits stark engagiert, mit bedingt durch die Naturverbundenheit, die ihm das Elternhaus mitgegeben hatte. So ist es nicht verwunderlich, wenn auf seine Anregung hin im Arbeitskreis für Kunst und Architektur in Speyer, nach seinem Gründer Disterkreis genannt, Paul Drumm den Arbeitskreis für Landespflanze und Umweltschutz anregte. Dieser Arbeitskreis, gegründet im Mai 1970, lieferte zahlreiche Vorschläge, Anregungen und Diskussionsbeiträge für die Grünräume in der Stadt und dem Speyerer Umland.

Als nach dem letzten Weltkrieg der Wiederaufstieg begann, war Paul Drumm einer der ersten, der sich für die Wiederbegründung der POLLICHIA in Speyer stark machte. 1949 trafen sich erstmals wieder die alten Speyerer POLLICHIANer. 1953 wird erstmals ein Vorstand ernannt, dem Drumm nicht angehörte. Als 1962 durch den Tod von 7 prominenten Mitgliedern für die Kreisgruppe der POLLICHIA eine Katastrophe hereinbrach, übernahm nach der ersten Vorstandswahl 1965 Paul Drumm in der Kreisgruppe das Amt des Schriftführers für viele Jahre. Auch als er dieses Amt abgegeben hatte, war er dem Vorsitzenden immer zur Hand, da sich keine Nachfolger finden ließen. Hierfür waren wir ihm immer dankbar verbunden.



In den Jahren seines Ruhestandes schrieb er einmal über das Leben nach 65:

„Du hast Freude an Steinen, Blumen, an Tieren, an Büchern, an Briefmarken, am Reisen. Jetzt hast Du Zeit, diesen Dingen nachzugehen. Aber habe nicht den Ehrgeiz zur Vollständigkeit: Bedenke Deine Grenzen, bescheide Dich, freue Dich am Kleinen, Naheliegenden.“

In der heutigen, von der Hetze bestimmten Zeit sollten diese Worte nicht nur für die Mitbürger über 65 gelten, sie dürften auch ihre große Bedeutung haben für die jüngeren Jahrgänge, die sich gar zu leicht von der Hektik treiben lassen und so die Schönheiten am Wegesrande übersehen.

Liebe zur Natur, zur Umwelt, aber auch zu den Mitmenschen haben das Leben von Paul Drumm geprägt. Wir alle sind ihm dankbar, daß wir einen Teil seines Lebensweges mitgehen durften, er hatte uns viel zu sagen und sehr viel gegeben. Dafür danken wir ihm.

POLLICHIA Speyer
Dr. H. Rasp



Die Kreisgruppe Kaiserslautern trauert um Herrn Bundesbahnamtsrat a.D. Eduard Köhler, der am 6. Juli im Alter von fast 83 Jahren verstorben ist. Herr Köhler war über dreißig Jahre aktives Mitglied der POLLICHIA.

Seit 1972 führte er das Amt des Schriftführers unserer Kreisgruppe und war zeitweise auch als Rechner und Kassenwart tätig. Sein ausgeglichenes Wesen und seine stetige, korrekte Amtsführung waren ein Fundament für die Arbeit unserer Kreisgruppe. Anlässlich der Frühjahrstagung 1990 in Kaiserslautern verlieh ihm der Hauptverein die goldene Ehrennadel der POLLICHIA. Alle, die ihn kannten, werden seiner noch lange gedenken.

Wolfgang Nägle

Die POLLICHIA-Kurier-Redaktion bedauert mitteilen zu müssen, daß auch im Falle einer Nachruf-Veröffentlichung nur mit rechtzeitiger Veröffentlichung gerechnet werden kann, wenn der Redaktionsschluß (siehe Impressum) beachtet wurde.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Ludwigshafen

Eine Chance für Einsteiger

Unser zartes Pflänzchen, die neue POLLICHIA-Ortsgruppe Ludwigshafen, sollte es schaffen und nicht verkümmern. Unser Programmpunkt „Maudacher Bruch“ im Frühjahr wurde vom Hauptverein übernommen und ist bei allen Beteiligten außerordentlich gut angekommen. Leider war das Echo aus Ludwigshafen selbst mehr als dünn. - Es werden ganz bewußt nur wenige Veranstaltungen angesetzt und gerade deshalb sollten alle, die in der Lage sind, mitmachen, damit „das Pflänzchen wächst und nicht verkümmert“.

Für den Rest des Jahres haben wir noch einen Programmpunkt - die Exkursion zum Palmberg mit Herrn Dr. May mußte auf Frühjahr 1992 verschoben werden - bitte, halten Sie diesen gleich fest bzw. frei. R. Heilbrunn



Neustadt

Besichtigung der LGU/Neustadt

Die Ortsgruppe Neustadt lud Interessierte am 24. August 1991 zu einer Besichtigung der LGU im neuen Gewerbegebiet Ost ein. LGU ist die „Laborgemeinschaft für Umweltschutz“. Deren Geschäftsführer Dr. Ecker erklärte bei einem Rundgang durch das 1989 neu bezogene Laborgebäude die Schwerpunkte seiner Arbeit.

Mit modernen Analysegeräten werden Proben aus Kläranlagen, Abwässern, Deponien, Altlastenböden, Komposten etc. untersucht. Mit Gaschromatographen wird dabei der Gehalt an organischen Chlorverbindungen, Aromaten und vielen anderen Stoffen analysiert; mit Atomabsorptionsspektrometern werden unterschiedliche Metalle nachgewiesen. Ca. 30-40 verschiedene Pestizide können nachgewiesen werden. Bei Wasserproben wird anhand von Schadstoffparametern die Qualität nach der Trinkwasserverordnung geprüft. Auch werden biologische Abbauprobversuche simuliert und durchgeführt.

Außerdem erstellt die LGU Gutachten und arbeitet Sanierungsvorschläge aus. Zusammen mit Geologen und anderen Fachleuten werden die Sanierungsarbeiten kontrolliert.

Eine Anerkennung erhielt die LGU 1991 außerhalb des Umweltschutzes, nämlich den 2. Preis im Rahmen des rheinland-pfälzischen Frauenförderprogramms; eine Reihe von Frauen, aber auch Männer, finden hier z.B. nach einer Berufspause in Teilzeitarbeit und gleitender Arbeitszeit eine Beschäftigung.

Bei der abschließenden Diskussion war es für viele Teilnehmer interessant, zu lernen, daß sich der Grenzwert für eine bestimmte Substanz oft nicht nach der Dosis der tatsächlichen Gesundheitsgefährdung, sondern nach der gemäß dem Stand der Technik möglichen Nachweisgrenze richtet.

Insgesamt war der Nachmittag bei der LGU eine gelungene Veranstaltung.

I. Neumann

Pirmasens

Pilzkundliche Studientage in Trippstadt

An dem Wochenende vom 24. bis 27. Oktober 1991 trafen sich zum zweitenmal die Mitglieder der mykologischen Arbeitsgruppe der POLLICHIA mit Freunden aus anderen Landesteilen und Bundesländern im Faselstall in Trippstadt zu einer pilzkundlichen Wochenend-Studientagung. Nachdem infolge der trockenen Sommer- und Frühherbstwochen bis Mitte Oktober kaum von einem nennenswerten Pilzvorkommen gesprochen werden konnte, hatte sich die Situation ab ca. dem 15. Oktober merklich gebessert. Man sah dies auch an mancherlei Personen, die einem mit gefüllten Steinpilz-Körben im Ort begegneten. Doch galt das Interesse der Teilnehmer weniger dem *Boletus edulis* - wie der Steinpilz mit seinem wissenschaftlichen Namen heißt - vielmehr ging es daru, weniger bekannte und seltenere Pilzarten zu untersuchen, ihre Vorkommen und Verbreitung kennenzulernen und damit die Kenntnis über die Arten zu vertiefen.

Zu diesem Zweck wurden mehrere Exkursionen von Teilnehmern unterschiedlicher Schwerpunktinteressen in die nähere und weitere Umgebung von Trippstadt durchgeführt. Erwähnt werden sollen eine Exkursion in den Bienwald um Büchelberg von Pilzfreunden, die Laubwald-Pilze auf kalkbeeinflußten Standorten näher studieren wollten oder mehrere Kurzexkursionen, die der Pilzflora auf Brandstellen in den Wäldern um Trippstadt galten. Zuhause im Gemeinschaftsraum unter dem Dach des Faselstall wurden die mitgebrachten Funde fachgerecht studiert, mikroskopiert, diskutiert und dokumentiert. Ergebnisse der Tagung finden Eingang in die pilzfloristische Kartierung der Pfalz, und Belege bemerkenswerter Funde gelangen in das Pilz-Herbar im POLLICHIA-Museum in Bad Dürkheim.

Eine unschätzbare Vorbedingung für das Gelingen der Veranstaltung bot wiederum das Haus mit seinem eigenen Flair. Deshalb sei dem Pfälzerwaldverein, Ortsgruppe Trippstadt, insbesondere aber Herrn Neudecker vom Verkehrsamt der Gemeinde, für ihr freundliches Entgegenkommen ein herzliches Dankeschön abgestattet.

H.-D. Zehfuß

Keine Müllverbrennung in Pirmasens

Zukünftige Abgasfahnen und ungehemmter Mülltourismus bedrohen Natur und Menschen um Pirmasens und im Pfälzerwald

Zum aktuellen Stand: Droht mit Offenlegung der Planungsunterlagen für die geplante Müllverbrennungsanlage in Pirmasens, ein Alptraum Wirklichkeit zu werden?

Müllverbrennung am Rande des Pfälzerwaldes mit all ihren negativen Begleiterscheinungen für Natur und Menschen in einer Größenordnung von jährlich 260.000 t aus den Städten und Kreisen von Pirmasens, Pirmasens-Land, Zweibrücken, Landau, Südliche Weinstraße und Kreis Germersheim (verharmlosend - thermisch behandeln - genannt).

Alternativlösungen, die eine großflächige Belastung von Böden, Luftraum und letztlich Grundwasser verhindern würden, wurden verworfen oder, obgleich sie von Naturschutz- bzw. Umweltverbänden und Bürgerinitiativen vorgeschlagen wurden, als unrealistisch verworfen.

Der Verein für ökologische Müllverwertung Südwestpfalz, dem auch die Kreisgruppe Pirmasens der POLLICHIA angehört, sieht sich deshalb jetzt gezwungen, eine gerichtliche Prüfung zu veranlassen, d.h. den Klageweg zu beschreiten, um die letzte Möglichkeit zur Verhinderung der M.V.A. noch zu nutzen.

Zur Vorgeschichte und zu Fakten, die gegen eine M.V.A. sprechen: Seit 1983, der Beschlußfassung der Gebietskörperschaften eine M.V.A. in Pirmasens zu errichten, versucht der Pirmasenser Arbeitskreis Naturschutz, bei der Kreisgruppe Pirmasens der POLLICHIA Mitglied ist, die geplante M.V.A. zu verhindern. Trotz vieler ZAS-Veranstaltungen (Zentraler Abfallbeseitigungsverband Südpfalz) mit Teilwahrheiten und Verharmlosungen wachsen die Bedenken gegen eine M.V.A., weil

1. mit der ständigen West-Südwestwinddrift großflächige Emissionen im Bereich des nördlichen Wasgau und des Pfälzerwaldes östlich von Pirmasens, mit den Gemeinden Rodalben, Donsieders, Clausen, Hinterweidenthal, Münchweiler, Merzalben, Leimen, Rinntal, Hauenstein bis Annweiler und darüber hinaus bis zum Rhein, befürchtet werden müssen;

2. die ständig wehenden Abgasfahnen Ultragifte, wie Dioxine und Furane, nebst anderen Giften, die durch völlig unkontrollierte Verbrennungsvorgänge ständig neu entstehen können, mit sich führen und großflächig verbreiten. So ergaben Untersuchungen von Trevis in den USA, daß 80 % der organischen Schadstoffe, die eine M.V.A. über den Abgasschlot verlassen noch unbekannt sind. Selbst moderne Filtertechnik (Aktivkohle) vermag nicht die bekannten Ultragifte zu binden. Schon das Umweltgutachten 1987 zeigt auf, daß die Muttermilch schon derart belastet ist, daß bereits Säuglinge mit diesen Schadstoffen begiftet werden.

Bürgerinitiativen, darunter „Ärzte gegen Müllverbrennung“ - eine Vereinigung, der die Mehrzahl der Ärzte in Stadt- und Landkreis Pirmasens angehören(!) - warnen ständig vor den Gefahren und schlossen sich den Verbänden an;

3. durch den zwangsläufig einsetzenden Mülltourismus neue Transportkapazitäten geschaffen werden müssen, die die geschätzte Müllmenge von 260.000 t also ca. 720 t an 360 Tagen im Jahr nach Pirmasens über die Bundesstraßen, vorzugsweise über die B 10, transportieren müssen.

Die daraus resultierenden Engpässe auf den zur Verfügung stehenden Straßen fordern geradezu nach der einstweilen „gestorbenen“ A 8 (wieder einmal mehr Sachzwänge);

4. eine Hochsicherheitsdeponie für hochgiftige Filterstäube, Salze, Schlacke und Flugasche unerlässlich ist.

Teile der Schlacke sollen dem Straßen- und Wegebau zugeführt werden. Ob dies auch wirklich realisiert werden kann, darf bezweifelt werden, zumal auch in Schlacken Dioxine nachgewiesen wurden. Schon jetzt türmen sich bei anderen M.V.A. die nicht absetzbaren Schlackenhalde;

5. ab 1992 die duale Abfallentsorgung gesetzlich vorgeschrieben ist. Sie entzieht der M.V.A. die zur Verbrennung notwendigen Abfallmengen. Dadurch muß befürchtet werden, daß auch andere Gebietskörperschaften Verbrennungsmüll anliefern. Durch eine Erweiterung des Einzugsbereiches belastet der zusätzliche Transport die derzeit vorhandenen Verkehrswege, was weitere Staus und Engpässe hervorrufen wird. Von der enormen Kostensteigerung bei der Müllentsorgung einmal ganz abgesehen. Der Bürger wird auch dies bezahlen müssen;

6. nach dem neuen Landesabfallwirtschafts- und Altlastengesetz vom 13. April 1991 ein Verbrennen in Höhe der geplanten Kapazität überflüssig ist. Das Gesetz sieht das Recycling aller wiederverwendbaren Stoffe zwingend vor und läßt eine Verbrennung nur zu für Restmaterialien, die nicht wieder verwertbar sind.

Der Jahresumsatz der geplanten M.V.A. ist zur Zeit auf 260.000 t Müll pro Jahr geplant.

An Verbrennungsrückständen fallen 78.000 t Schlacke an. Sie soll, wie oben erwähnt, zum Wege- und Straßenbau verwendet werden, obwohl man weiß, daß diese Schlacken hochbelastet sein können und Schadstoffe vom Regen ausgewaschen werden können, sofern sie nicht in alkalischem Medium (Beton oder Zement) neutralisiert sind.

Nicht absetzbare Schlacke muß also ebenfalls deponiert werden.

16.900 t Flugasche und Filterstäube müssen ebenfalls entsorgt werden und auf Sicherheitsdeponien endgelagert werden (vielleicht finden sich noch ein paar noch nicht versiegelte Stollen, hochsensible Fledermausquartiere, die sich trefflich verfüllen lassen?).

2.600 t Salze sollen potentiell wieder verwertbar sein, obwohl auch hier von Seiten der Industrie kein Bedarf besteht.

Somit steht fest, daß neben der M.V.A. auch Deponieraum gefunden werden muß, der die Restabfallmengen aufnehmen kann. Diese Deponie muß mindestens die gleichen Dimensionen aufweisen, wie die, die einer umweltfreundlicheren Entsorgung gleicher Kapazität entspräche.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Alternativen zur Restmüllentsorgung

Statt Verbrennung der Reststoffe ist eine Müllvergärung nach dem BTA-Verfahren möglich. Hierbei entstehen keine der vorgenannten Ultragifte! Eine großflächige Verseuchung der unmittelbaren und weiteren Umgebung findet hier nicht statt.

Die von dem Verein für ökologische Müllverwertung aufgezeigten Alternativen werden vom ZAS verworfen oder nicht zur Kenntnis genommen. Das geht wohl an den Nerv von Bürgermitwirkung und demokratische Grundprinzipien!

So bleibt den Müllverbrennungsgegnern nur noch der gerichtliche Klageweg, um zu versuchen, die M.V.A. und letztlich eine weitere schleichende Umweltkatastrophe zu verhindern.

Durch Spenden und Zeichnung von Umweltaktien wurden bisher bereits über 100.000 DM gesammelt.

Benötigt werden aber mindestens 200.000 DM, um Gutachten und Rechtsanwälte zu bezahlen.

Deshalb bitten alle beteiligten Umweltverbände ihre Mitglieder und Freunde um Unterstützung.

Die Unterstützung kann in einer Spende gleich welcher Höhe bestehen (steuerlich absetzbar) oder im Erwerb einer „Umweltaktie“ in Höhe von DM 50,- (die „Aktien“ sind von regionalen Künstlern unentgeltlich als Kunstdruck gestaltet). Die Kunstdrucke können über die Kreisgruppe Pirmasens der POLLICHIA bestellt werden (Horst Kettering, Sonnenstr. 5, 6781 Ruppertsweiler).

Ihre Spende können Sie auf das Konto Nr. 51 694 bei der Kreissparkasse Pirmasens (BLZ 542 500 10) einzahlen. Für alle Spenden bedanken sich die Umweltverbände im voraus recht herzlich und hoffen, daß es gelingt, den Bau der M.V.A. zu verhindern. G. Vogt

Neue Mitglieder

OG Bad Dürkheim

Anne-Lise Packerius, Journalistin, Ludwigshafen

KG Germersheim

Theo Greichgauer, Dipl.-Geogr., Germersheim

OG Grünstadt

Horst Gültling, Grünstadt
Rosemarie Heppes, Grünstadt
Luise Molter, Frankenthal
Erika Seezer, Grünstadt
Jürgen Vogt, Ludwigshafen

KG Kaiserslautern

Marion Achtel, Dipl.-Ing. Landespf., Kaiserslautern
Ilse Färber, Kaiserslautern
Werner Färber, Kaiserslautern
Petra Motzenbäcker, Kaiserslautern
Doris Schornick, Kaiserslautern
Gudrun Schuck, Kaiserslautern
Dr. Gerhard Weiß, Stud.Dir., Kaiserslautern
Karin Welz, Kaiserslautern 27
Peter Welz, Betriebsleiter, Kaiserslautern 27

BG Mittelrhein-Westerwald

Franz Beinlich, Rennerod
Gerhard Birkenhauer, Apotheker, Bendorf

OG Landau

Karlheinz Bosch, Revierleiter, Rinnthal
Dr. Dieter H. Sikorski, Nervenarzt, Klingenstein 2

OG Neustadt

Erika Dreger, Hochdorf-Assenheim 1
Ute Gutting, Neustadt/Wstr.
Georg Litty, Deidesheim
Dr. Jürgen Milker, Chirurg, Neustadt/Wstr.

OG Speyer

Rudolf Aldag, Dipl.-Ldw., Dudenhofen
Monika Eggert, Harthausen
Dorothea von Steinweg, Speyer

OG Zweibrücken

Patric Brill, Neunkirchen/Saar
Rainer Thomas, Lehrer, Zweibrücken

beim Hauptverein

Edgar Baierl, Dipl.-Bibl. u. Ch.-Ing., Ratingen
Biologisch-Ökologische Station „Mosenberg“, Bettenfeld
Dr. Claudia Castell, Referent.f.Wasserwirt.u.Wassergew., Ginsheim
Dr. Wolfgang Licht, Mainz 21

Verstorbene Mitglieder

Wir betrauern den Tod folgender Mitglieder:

Elisabeth Bold, Kaiserslautern, am 27.9.1991 im 73. Lebensjahr
Albert Christmann, Oberregierungskulturrat i.R., Neustadt, Ehrenmitglied der OG Neustadt, am 3.9.1991 mit 83 Jahren
Peter Dieterich, Hochspeyer, am 15.7.1991 mit 55 Jahren
Freiherr Erpo v. Droste zu Vischering, Oberstltnt.a.D., Edenkoben, mit 76 Jahren
Fritz Gienandt, Oberstudienrat, Landau, am 17.9.1991 im 68. Lebensjahr
Anneliese Herzog, Kirchheimbolanden, am 13.5.1991 mit 84 Jahren
Charmetta Hollerith, Kaiserslautern, am 15.9.1991 mit 81 Jahren

Geburtstage 1992

Herbert Leibel, Edesheim, im 65. Lebensjahr
Julius Siebecker, Speyer
Joachim Voss, Dipl.-Ing., Mehlbach, am 13.9.1991 im 88. Lebensjahr
Marie Wiedemann, Neustadt, am 15.9.1991 im 94. Lebensjahr

Geburtstage

65. Geburtstag

06.01. Traudl Stickler, Edenkoben
25.01. Dr. Wolfgang Retting, Eisenberg
21.02. Dr. Otto Roller, Speyer
21.02. Johanna Schuck, Zweibrücken
22.02. Herbert Gustavus, Grünstadt
17.03. Georg Schreiner, Bad Dürkheim 2
20.03. Ernst Dauer, Bobenheim-Roxheim
20.03. Robert Schmidt, Daaden
29.03. Dr. Reinhold Plaß, Ludwigshafen/Rh.
08.05. Richard Frey, Würzweiler
22.05. Dr. Manfred Wander, Mannheim 51
02.06. Otto Eichner, Kirkel
29.06. Dr. Karl Bauer, Kirchheimbolanden
06.07. Dr. Gunther Welzel, Bad Dürkheim
09.07. Else Westrich, Speyer
06.08. Dr. Horst Gößling, Grünstadt
17.08. Friedel Franken, Neuleiningen
20.09. Ludwig Brein, Frankenthal
04.10. Anneliese Müller, Kusel
15.10. Walter Noll, Rodalben
05.11. Roland Jossé, Edenkoben
16.11. Willi Matthes, Bobenheim-Roxheim 2
22.11. Christian Öhlert, Neustadt/Wstr.

70. Geburtstag

03.01. Martin Klinghammer, Speyer
17.01. Elisabeth Mayer, Grünstadt
19.01. Herbert Voigt, Kaiserslautern
24.01. Dr. K. Schiltenswolf, Kaiserslautern
04.02. Willi Würtz, Eppenbrunn
14.02. Werner Etzold, Meisenheim
16.02. Vera Dauer, Bobenheim-Roxheim
29.03. Gertrud Braun, Bad Dürkheim
05.04. Anneliese Pletsch, Annweiler
08.04. Marga vom Dorff, Kirchheimbolanden
09.04. Dr. Helmut Eidenmüller, Meisenheim
08.05. Lore Seib, Speyer
17.05. Herbert Best, Neustadt/Wstr.
Ehrenmitglied der POLLICHIA und Vorsitzender der OG Neustadt
19.06. Käthe Deck, Meckenheim
26.06. Willi Schäfer, Pirmasens
28.06. Leni Kohl, Neustadt/Wstr.
10.07. Bela Kazay, Rüdeshheim
15.07. Rudolf Zaremba, Carlsberg
22.07. Stefanie Schickert, Nieder-Wiesen
28.07. Rosel Zank, Bad Dürkheim
20.08. Anneliese Scheiker, Kaiserslautern
22.08. Theo Benndorf, Kirkel-Neuhäusel
29.08. Fritz Faller, Schifferstadt
03.09. Irmgard Raab, Weisenheim a.Sand
05.09. Fridolin Liedtke, Winnweiler
09.09. Dr. Heinz Schäfer, Neustadt/Wstr.

12.10. Herlinde Kissinger, Kirchheimbolanden
17.10. Ernst Rönsch, Neustadt/Wstr.
19.10. Norbert Mann, Odenbach
07.11. Irmgard Böhmer, Kirchheimbolanden
28.12. Waldemar Lutz, Mehlingen

75. Geburtstag

14.01. Eugen Köhler, Limburgerhof
06.04. Ludwig Schmenger, Pirmasens 14
10.04. Walter Sauer, Bissersheim
24.05. Walter Heise, Bobenheim-Roxheim 2
06.08. Dr. Irmgard Klockner, Bisterschied
15.08. Dr. Helmut Lorenz, Mainz
23.08. Otto Ziegler, Kaiserslautern
30.08. Käte Barthe, Frankenthal
01.09. Karl Nieß, Zweibrücken
24.09. Erika Peters, Oberbrombach
31.10. Dr. Agnes Bode, Grünstadt
15.11. Dr. Hubert Meyer-Langsdorff, Speyer
18.11. Hilde Drumm, Speyer

80. Geburtstag

16.02. Dr. Gerhard Schulze, Ludwigshafen
Inhaber der POLLICHIA-Plakette
02.03. Anna Heinz, Eisenberg
17.03. Karl-Heinz Homberg, Kaiserslautern
12.04. Dr. Georg Fleischmann, Frankenthal
18.04. Prof.Dr. Hermann Arnold, Landau/Pf.
21.04. Elisabeth Klumb, Speyer
06.05. Heinrich Carra, Kaiserslautern
12.05. Liesel Freytag, Edenkoben
21.05. Herbert Friedrich, Speyer
26.05. Karl Alwart, Pirmasens
07.06. Willi Rast, Kaiserslautern
14.06. Rudolf Sowade, Venningen
15.07. Alfred Blaufuß, Frei-Laubersheim
Inhaber der POLLICHIA-Plakette
26.07. Eugen Dinkel, Roxheim
05.08. Else Hertzler, Kaiserslautern
30.08. Emmy Vautrin, Grünstadt-Asselheim
17.09. Wilhelm Sofsky, Kaiserslautern
19.09. Hertha Stengel, Kaiserslautern
20.09. Otto Pennewiß, Grünstadt
29.10. Wilhelm Voigt, Eisenberg

81. Geburtstag

22.01. Dr. Karl-Werner Kaiser, Speyer
07.02. Heinz Otte, Neustadt/Wstr.
24.02. Rudolf Zechner, Speyer
10.03. Wally Doerzapf, Neustadt/Wstr.
02.04. Gertrud Bauer, Frankenthal
10.04. Hans Kraus, Neustadt/Wstr. 16
19.05. Hilde Brenneisen, Mainz-Kastel
23.05. Fred Kasper, Bad Dürkheim
25.05. Fritz Hoppe, Grünstadt
06.07. Dr. Kurt Weiß, Neustadt/Wstr. 15
23.07. Herta Flick, Neustadt/Wstr. 19
20.08. Johann Hartmann, Bobenheim-Roxheim 2
22.08. Dr. Hans Couturier, Speyer
04.09. Ilse Ludwig, Pirmasens
13.09. Klaus Ludes, Edenkoben
08.10. Klaus Gerardy, Bockenheim
12.11. Hans Kircher, Grünstadt 2
14.11. Julie Fischer, München 70
01.12. Dr. Horst Wilcke, Dannenfels

Geburtstage 1992

- 05.12. Emilie Keller, Neustadt/Wstr. 13
11.12. Dr. Eduard Girisch, Neustadt/Wstr.

82. Geburtstag

- 28.02. Gertrud Fries, Bad Dürkheim
19.03. Hans Collisi, Kallstadt
18.05. Richard Menges, Kaiserslautern
30.05. Ernst Bauer, Frankenthal
10.06. Hans Roos, Neustadt/Wstr.
04.07. Irmgard Lutzweiler, Zweibrücken
12.07. Emil Busch, Grünstadt
27.07. Maria Jünginger, Kaiserslautern
03.09. Otto Pahl, Direktor, Mannheim
16.10. Dr. Erich Beyerle, Kirchheim/W.
22.11. Hermine Wettschureck, Kirchheimbolanden
08.12. Marta Budian, Kirchheimbolanden
14.12. Friedel Welker, Kaiserslautern

83. Geburtstag

- 05.01. Prof.Dr.Dr. Volker Klingmüller, Mannheim
24.01. Robert Koch, Neustadt/Wstr. 22
10.02. Hedwig Pfeifer, Frankenthal
01.03. Horst Frese, Stud.Dir.i.R., Landau/Pf.
22.03. Paula Pabst, Grünstadt
24.03. Erika Schwärzel, Kirchheimbolanden
29.04. Karl Beyer, Edenkoben
15.07. Margareta Didlaukies, Bad Münster-Ebernburg
09.08. Dr. Wolfgang Balzer, Frankenthal
07.09. Hans Rumpf, Kaiserslautern
01.10. Anni Wichmann, Lehrerin i.R., Pirmasens
05.10. Dr. Wilhelm Staab, Neustadt/Wstr. 13
26.10. Oskar Heil, Kaiserslautern
07.11. Helmut Haury, Bolanden-Weierhof
26.11. Armin Danz, Carlsberg

84. Geburtstag

- 23.01. Karl Theodor German, Kirchheimbolanden
Ehrenmitglied der POLLICHIA, Ehrenvorsitzender
der KG Donnersberg
20.02. Elisabeth Klaus, Kaiserslautern
01.03. Hertha Helmboldt, Neustadt/Wstr.
02.04. Dr. Hans Brodersen, Frankenthal
04.06. Walter Frenzel, Kaiserslautern
18.06. Dr. Werner Böge, Dierbach
18.07. Dr. Heinrich Ader, Edenkoben
01.09. Emil Budian, Kirchheimbolanden
13.09. Eberhard Quadt, Dipl.-Ing., Landau/Pf.
14.09. Dr. Fritz Künkele, Landau/Pf.
17.09. Ernst Glöckner, Schwollen
01.10. Maria Beck, Kirchheimbolanden
01.10. Kurt Herr, Zellertal-Niefernheim
18.12. Erwin Bertelmann, Neustadt/Wstr.

85. Geburtstag

- 05.02. Joseph Mächnich, Kirchheimbolanden
22.02. Hanna Eideneier, Frankenthal
22.03. Hans Kaffenberger, Neustadt/Wstr.
19.04. Dorothea Leiberg, Kaiserslautern
15.05. Paul Brödel, Nünchweiler
24.05. Ellen Feller, Pirmasens
26.07. Hermann Heß, Kirchheimbolanden
29.07. Magdalena Möbel, Kaiserslautern
26.08. Gustav Müller, Dannstadt
24.09. Dr. Lotte Schneider, Bad Dürkheim
05.11. Elfriede Lehmann, Speyer

- 05.11. Dr. Ernst Merkel, Frankenthal
11.11. Prof.Dr. Reinhard Orth, Kaiserslautern
21.12. Ernst Christmann, Kirchheimbolanden
Ehrenmitglied der KG Donnersberg

86. Geburtstag

- 08.01. Fanny Lüthke, Bad Dürkheim
13.01. Wilhelmine Wilfert, Worms
27.01. Dr. Hans Günther, Landau/Pf.
15.07. Ruth Rollmann, Landau/Pf.
07.11. Karl Dick, Kaiserslautern
03.12. Dr. M. Krohn, Worms

87. Geburtstag

- 28.04. Gertrud Ammann, Kaiserslautern
18.07. Wilhelm Chorbacher, Neustadt/Wstr.
05.10. Ottilie Steidle, Frankenthal
18.11. Rudolf Suttor, Bad Dürkheim
30.11. Georg Freundlich, Neustadt/Wstr.

88. Geburtstag

- 14.06. Lydia Müller-Rühling, Kaiserslautern
18.06. Friedrich Jünginger, Kaufm., Kaiserslautern
26.07. Karl Meißner, Neustadt-Hambach
28.07. Walter Wiegratz, Obersülzen
01.08. Therese Roesinger, Speyer
05.09. Grete Kroseberg, Frankenthal
12.09. Ludwig Linn, Trippstadt
22.09. Karl Josef Roth, Neustadt/Wstr.
07.10. Elisabeth Trautwein, Apothekerin, Grünstadt
27.11. Gustav Heß, Dannenfels
Ehrenmitglied der KG Donnersberg
30.12. Dr. Hermann Rieche, Mannheim

89. Geburtstag

- 19.03. Ella Emrich, Pirmasens
19.04. Käthe Spamer, Edenkoben
15.06. Dr. Peter Volz, Landau/Pf.
Inhaber der POLLICHIA-Plakette
06.10. Hildegard Hohmann, Germersheim
07.10. Paul Wilden, Zweibrücken
08.11. Karl Hirschmann, Frankenthal
02.12. Hedwig Seng, Kaiserslautern

90. Geburtstag

- 09.01. Maria Bischoff, Kirchheimbolanden
20.02. Elisabeth Frey, Kirchheimbolanden
25.09. Karl Weber, Edenkoben
12.10. Heinrich Müller, Passau
05.11. Franz Weller, Kaiserslautern
23.11. Dr. Ilse Plewe-Völcker, Heidelberg
Inhaberin der POLLICHIA-Plakette

91. Geburtstag

- 09.02. Lisbeth Kessler, Kaiserslautern
16.06. Irene Lauterbach, Kaiserslautern
28.09. Anneliese Mayer, Landau/Pf.

93. Geburtstag

- 14.02. Gustav Cherdron, Neustadt/Wstr.
Ehrenmitglied der OG Neustadt
24.02. Betty Staedler, Frankenthal
09.08. Katharina Brzeski-Hermann, Pirmasens
03.09. Albert Reichard, Homburg
18.11. Frieda Schön, Bad Dürkheim

Unternehmen Ultraschall

Rettung für Fledermäuse durch Lüfter-Dachziegel

Angenommen, wir Menschen könnten die Ultraschall-Laute der Fledermäuse verstehen und sie könnten uns sagen, was die Stunde geschlagen hat - vielleicht wäre es dann um sie schon besser bestellt: Denn auch Fledermäuse stehen auf der „Roten Liste“, sind also extrem vom Aussterben bedroht. Ein kleiner Beitrag zu ihrer Erhaltung setzt dort an, wo es angebracht ist: Lüfter-Dachziegel als Ein- und Ausschlupf im Ziegeldach.

Vor allem die Existenz der Mausohr-, Langohr- und Breitflügel-Fledermäuse ist gefährdet, weiß Dr. Hubert Roer vom Zoologischen Forschungsinstitut und Museum Koenig in Bonn. Natürlichen Ausgleich durch einen „Fledermaus-Babyboom“ kann es gar nicht geben, denn ein Fledermausweibchen zieht jährlich nur ein bis zwei Junge auf.

Zur Verschlechterung ihrer Existenzbedingungen haben auch hermetisch abgedichtete Dächer beigetragen - diese sollen Energie sparen und das Eindringen von Tauben, Spatzen und Käfern verhindern. Die davon allerdings auch betroffenen Fledermäuse haben das nicht verdient - sie sind ja nicht nur eine insgesamt außerordentlich interessante, hochspezialisierte Tierart, sondern auch eine besonders nützliche: Insekten, darunter viele Schädlinge, stehen auf ihrem Speisezettel.

Die Bitte „Laßt Fledermäusen ihre Existenzgrundlage!“ ist deshalb nicht ernst genug zu nehmen. Und bei der Bitte allein darf es nicht bleiben: Gewissermaßen als „Unternehmen Ultraschall“ wurde im Rahmen eines Versuchs mit „Fledermaus-Spezialziegeln“ der Beweis erbracht, daß diese auch unter einem „dichten“ Dach weiterhin artgemäß leben können. Lüfterziegel, die in die bestehende Ziegeldeckung eingesetzt werden, dienen als Ein- und Ausflughöffnungen. Dabei muß für die Fledermäuse auch ein ausreichender Flugraum vorhanden sein. Bei nicht ausgebauten Dächern also oberhalb des Hahnenbalkens im Bereich des Spitzbodens.

Sieb entfernen

Die Unternehmen der Ziegeldach-Industrie stellen geeignete Tondachziegel mit Einschluöffnungen her - offen für Fledermäuse.

Nur einige dieser Ziegel pro Dach sind nötig - und völlig problemlos einsetzbar. Sie sollten auf einer Dachhälfte, von der Wetterseite abgewandt, sitzen.

Die meisten am Markt erhältlichen Lüfterziegel sind geeignet, es muß lediglich das Lüftungssieb entfernt oder ausgebohrt werden, damit eine etwa 3 cm x 4 cm große Einschluöffnung entsteht.

So praktizieren Sie Naturschutz und verbinden das technisch Notwendige mit dem Nützlichen, ohne die Sicherheit der Dachkonstruktion zu gefährden. AG. Ziegeldach e.V., Bonn

*Komm, wir geh'n
ins PFALZMUSEUM*

Rotkehlchen Vogel des Jahres 1992

Mit der Wahl des Rotkehlchens zum Vogel des Jahres 1992 wollen der Naturschutzbund Deutschland und der Landesbund für Vogelschutz in Bayern vorrangig für die naturnahe Gestaltung der vielfältigen Lebensräume des Rotkehlchens werben. Diese Aufforderung richtet sich nicht nur an die privaten und staatlichen Waldbesitzer, sondern auch an jeden Naturfreund. Denn mit dem Rotkehlchenschutz kann jeder anfangen, der einen eigenen Garten besitzt: weg vom englischen Rasen, hin zur Blumenwiese, weg von der „sauber geschnittenen“ Thujahecke zu einheimischen Gehölzen, weg von den „Ordnungsidealen“ eines sterilen Gartens, hin zu einem naturnahen Garten, der diese Bezeichnung verdient. Städte und Kommunen sind gleichermaßen gefordert: Auch in Parkanlagen muß der Rasen nicht alle 14 Tage gemäht werden. Wenn er sich zu einer artenreichen Blumenwiese entwickeln kann, ist nicht nur dem Rotkehlchen, sondern auch manch anderer Tier- und Pflanzenart geholfen. Der Weg zu solchen Bewußtseinsänderungen ist steinig. Ihn trotzdem einzuschlagen, ist ein wesentliches Ziel der Naturschutzverbände im „Jahr des Rotkehlchens“.

Mit schätzungsweise zwei bis fünf Millionen Brutpaaren gehört das Rotkehlchen zu den häufigsten Brutvögeln in Deutschland. Die Bestandsentwicklung ist gekennzeichnet von kurzfristigen Schwankungen; langfristig gesehen scheint jedoch keine allgemeingültige Aussage über Zu- oder Abnahme möglich zu sein. Als ausschlaggebend für die momentan stabile Bestandssituation nennen Vogelkundler die Fähigkeit des Rotkehlchens, sich die verschiedenartigsten Lebensräume zu wählen: Es ist sowohl in Wäldern aller Art zu Hause - vom Tiefland bis zur oberen Waldgrenze - als auch in Feldgehölzen, Hecken, Parks und Gärten im menschlichen Siedlungsbereich. Besonders gerne lebt es in der Nähe von Waldbächen und Tümpeln.

Für den Schutz des Rotkehlchens kommt es weniger darauf an, neue Lebensräume zu schaffen, sondern vielmehr gilt es, die vorhandenen durch naturnahe Bewirtschaftung zu erhalten und zu verbessern: „Nicht Fichtenmonokulturen und sterile Hybridpappelpflanzungen sind das Gebot der Stunde. Unser Wald muß wieder aus standortheimischen Gehölzen bestehen und reich strukturierte Säume aufweisen“, mahnen die beiden Naturschutzverbände.

Diesen Wünschen kann man sich anschließen.

NSG „Erpeler Ley“

Das Naturschutzgebiet „Erpeler Ley“ soll erweitert werden. Das ist das Ergebnis einer Anregung, welche die POLLICHIA in Absprache mit dem Rheinischen Verein für Naturschutz und Denkmalpflege bei einer Bereisung der Naturschutzgebiete des Landkreises Neuwied vor geraumer Zeit vorgebracht hatte. Initiatorin dieses Vorschlages ist Frau Studiendirektorin Doris Engel, die, wie bereits berichtet, vor kurzem zur Vorsitzenden unserer neugegründeten Kreisgruppe Neuwied gewählt worden ist.

Prof. Dr. N. Hailer

Abflämmen ist eine verbotene Unsitte

Wertvoller Lebensraum für Tiere und Pflanzen darf nicht Flammen zum Opfer fallen.

„Das Abbrennen von Stoppelfeldern, Wiesen und Feldrainen ist eine verbotene Unsitte“, darauf machte Umweltministerin Klaudia Martini aufmerksam.

Das Abbrennen vernichtet Tiere, Pflanzen, deren Lebensräume und organische Substanz des Bodens.

Ministerin Martini wies darauf hin, daß den Flammen auch Feldraine, Hecken und ungenutzte Flächen zum Opfer fallen. Gerade diese hätten für die ökologische Funktionsfähigkeit in unserer Kulturlandschaft eine große Bedeutung. Igel und Spitzmaus, Wiesel, Erdkröte und bodenbrütende Vögel fänden auf solchen Brachflächen ihren Lebensraum.

Das Abbrennen von Feldern ist nach §24 Landespflegegesetz generell verboten. Ein Verbot des Abbrennens war bereits in der Naturschutzverordnung von 1936 enthalten.

Ministerin Martini erinnerte auch daran, daß das beim Ernten anfallende Stroh grundsätzlich nicht verbrannt werden darf. Das Stroh abzuflämmen stelle eine hohe Umweltbelastung dar. Nur wenn eine Rückführung in den Boden oder eine andere Verwertung ausscheidet, seien auf Antrag Ausnahmen möglich.

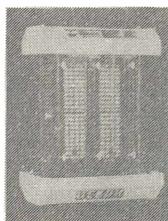
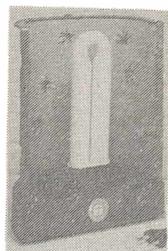
(Min.f.Umwelt Rhld.-Pfalz)

Schwer nachvollziehbar: Umweltengel für Killerlampe!

Korrosionsfrei und raumsparend im modernen Design und leicht aufhängbar sind sie, die knatternden, elektronischen Insektenvernichter, die angepriesen werden um „Fliegen, Wespen, Mücken und Motten“ elektrisch zu töten. Erfunden und konstruiert wurden die Geräte für Elefantenzäune im Zoo, Kuhställe im Bauernhof, aber nicht für die Anwendung im Freiland!

Den „Umweltengel“, also das Etikett besonderer Umweltfreundlichkeit, hat das Umweltbundesamt einem nicht knatternden, elektronischen Insektenvernichter verliehen.

Hauptunterschied des Gerätes zu seinen Vorläufern: Die angelockten Insekten werden nicht zwischen spannungsgeladenen Drähten stinkend verbrannt, sondern sie kleben auf einer „leicht auswechselbaren Haftfolie“ fest, um dort grausam zu verrecken!



Die Folien voller Opfer schicken Sie dann, falls Sie ein solches Gerät besitzen, am besten an das Umweltbundesamt ein, damit man sich dort von der Umweltfreundlichkeit und der Tierschutzfreundlichkeit des Killers überzeugen kann.

Der Haken all dieser Killer besteht nämlich darin, daß als Lockmittel für Plagegeister das kurzweilige UV-Licht verwendet wird. Und UV-Licht lockt zwar auch manche Stechmückenart an, mit viel Glück auch einige Fliegen, aber vor allen Dingen zieht es magisch den Großteil der freifliegenden Nachtschmetterlinge sowie Hautflügler wie die Hornissen, Netzflügler wie Ameisenjungfern, dann Schlammfliegen, Eintagsfliegen, Köcherfliegen, Steinfliegen, Wanzen, Käfer und Heuschrecken an.

Der Einsatz solcher Geräte, die auf absolut unspezifisches Insektenkillen ausgelegt sind, ist im Freiland gemäß §§20, 21 und 22 BNatG sowie der entsprechenden Ländergesetze (in Rhld.-Pfalz, z.B.: §2 Abs.10, 24, 25) verboten, weil sie geeignet sind, im Freiland eine Unzahl wildlebender Tiere, darunter auch seltene und besonders geschützte Tiere ohne vernünftigen Grund zu töten. Die freie Natur, der Garten, der Campingplatz, ist kein Kuhstall! Auch nach der Bundesartenschutzverordnung vom 19.12.1989 ist die Anwendung im Freiland verboten (§13 Abs.1 BArtSchVO). Wer es dennoch tut, begeht eine Ordnungswidrigkeit, die mit einer Geldbuße bis zu 10.000,- DM (zehntausend DM) geahndet wird!

Wir fragen uns, warum das öffentliche Anpreisen der Geräte für den Einsatz im Freiland immer noch zugelassen wird!? Ganz abgesehen davon, daß diese Geräte zudem wieder unnötig Strom verbrauchen und die umgebende Luft ozonisieren!

Lebensmittel kann man viel einfacher und altbewährt mittels Drahtgitter, Kunststoffgitter, Glas oder ähnlichem vor der Zudringlichkeit einiger Insektenarten schützen. Vor jeder Bekämpfung kommt immer erst die Abwehr!

R. van Gysegghem

Abschuß von Rabenvögeln

nur noch in Einzelfällen gestattet Generelle Landesverordnung wird nicht verlängert

Der Abschluß von Rabenvögeln, Elstern und Eichelhähern soll in Zukunft nach den speziellen Notwendigkeiten vor Ort geregelt werden und nicht länger durch eine generelle Landesverordnung.

Die rheinland-pfälzische Umweltministerin Klaudia Martini zieht damit die Konsequenzen aus einem Gutachten, das vom Landesamt für Umweltschutz und der staatlichen Vogelenschutzbehörde vorgelegt wurde.

Nach der neuen Regelung können die Bezirksregierungen auf Antrag den Abschluß in Einzelfällen gestatten. Dies soll den Gegebenheiten vor Ort gerecht werden, punktuell und differenziert. Die frühere Praxis hatte kreisweite Abschlußgenehmigungen zur Folge.

Dies, so Umweltministerin Martini, habe nicht der im Bundesnaturschutzgesetz vorgesehenen Einzelfallprüfung entsprochen.

Ansprechpartner, z.B. für Landwirte und Jäger, ist die jeweils zuständige Bezirksregierung als obere Landespflegebehörde.

(Min.f.Umwelt Rhld.-Pfalz)

“UNCED (ECO 92) UNO-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ 1992 in Brasilien

Vom 1.-12. Juni 1992 findet in Rio de Janeiro die UN „Conference on Environment and Development“ (UNCED), allgemein auch als ECO 92 bezeichnet, statt.

Die Vorgeschichte der UN-Konferenz

Seit der Stockholmer UNO-Umweltkonferenz (Conference on the Human Environment) vor 20 Jahren hat sich das Thema Ökologie einen festen Platz auf der internationalen Verhandlungsbühne erkämpft. Durchgreifende Verbesserungen beim Schutz der globalen Umwelt haben die zahllosen internationalen Abkommen der letzten zwanzig Jahre nicht bewirkt, weil es die Regierungsvertreter/innen der einzelnen Staaten bisher nicht geschafft haben, weg von ihrer nationalen Denkweise und hin zu einer globalen, verantwortlichen Politik zu kommen.

Die Konferenz 1992 in Brasilien steht für einen erneuten Versuch, globale Umweltprobleme (Treibhauseffekt, Ozonloch, Artenverlust, Gewässerverschmutzung) einer internationalen politischen Regulierung zuzuführen.

Der UNCED-Konferenz liegt die Analyse der „World Commission on Environment and Development“ (WCED), der sogenannte Brundtland-Report, zugrunde, der eine gute Situationsanalyse darstellt:

Die begrenzten natürlichen Ressourcen der Erde, von denen die wachsende Zahl von Menschen leben sollen, sind in höchstem Maße gefährdet. Rund 80 % der Menschheit leben in Ländern der Dritten Welt; in Regionen also, die bereits heute von Massenarmut, Hunger und Elend, von Fehlentwicklung, sowie von Verschuldung und Abhängigkeit geprägt sind. Die Industrienationen mit nur einem Viertel der Weltbevölkerung verbrauchen dagegen ein Vielfaches an Energie, Nahrungsmitteln und Rohstoffen.

Anstatt die sozialen und ökologischen Probleme solidarisch zu lösen, unterstützt der industrialisierte Norden ökonomische Leitbilder, die die Krise noch verstärken. Das westliche Produktions- und Konsummodell läßt sich jedoch nicht weltweit verallgemeinern, da seine konsequente Globalisierung in kürzester Zeit zu einem weltweiten Kollaps führen würde.

Seit 500 Jahren haben vor allem Europäer bzw. europäisch geprägte Zivilisationen südliche Länder unterdrückt und geplündert, um sich zu dem zu entwickeln, was sie heute sind. Jetzt zeigt es sich aber, daß die wirtschaftliche und zivilisatorische Entwicklung der Industrienationen nicht dauerhaft ist.

Sie hat eine erhebliche Beeinträchtigung der Umwelt und unserer Lebensqualität zur Folge und entzieht sich somit selbst die Grundlage für ein Fortbestehen. Gesucht werden deshalb Wege, die zu einer dauerhaften bzw. nachhaltigen Entwicklung (sustainable development) für alle führen könnten.

Dabei muß vor allem auch ein wichtiges Thema, das bei den Regierungsverhandlungen unter den Tisch gekehrt wird, diskutiert werden: die Verantwortung des Nordens für die globale Umweltzerstörung. Erst nach der Klärung dieses Tatbestandes können Ursachen der Umweltzerstörung in der Dritten Welt diskutiert werden.

Der Nationalbericht

Die UNO hat Leitlinien bezüglich der Vorbereitung der UNCED erlassen. Gemäß der Resolution 44/228 der Generalversammlung der Vereinten Nationen sind die Mitgliedsstaaten aufgefordert, National Reports zu erstellen, die die Vorstellungen aller gesellschaftlich relevanten Gruppen enthalten sollen, also auch die von Natur- und Umweltschutzverbänden.

Die Bundesregierung hat nun einen Nationalbericht im Entwurf zur Diskussion gestellt. Dieser Bericht stellt recht ausführlich auf 180 Seiten die Umweltsituation und Umweltpolitik in der Bundesrepublik Deutschland dar. Viele umweltpolitisch brisante Themen sind aber viel zu allgemein abgehandelt, außerdem fehlen konkrete Handlungshinweise.

So ist im Hinblick auf die überragende Bedeutung von Energieverbrauch und -nutzung für den Umweltschutz, insbesondere im Hinblick auf den Nord-Süd-Konflikt, die Abhandlung dieser Problematik auf nur 4 Seiten ungenügend und unverständlich. Außerdem ist es unerlässlich, auf die Problematik der Kernenergienutzung und die anhaltende kontroverse Diskussion in der Bundesrepublik einzugehen. Die Verursache von Ozon-Immissionen, Gewässerverschmutzungen, Bodenbelastungen, Beeinträchtigungen der Lebensräume wildlebender Tiere und Pflanzen sind nicht eindeutig genannt, die Auswirkungen z.B. der Klärschlamm-Ausbringung auf landwirtschaftliche Betriebsflächen und der Sonderabfallverbrennung fehlen. Der Problematik der Tropenwälder sind ganze 4 Zeilen gewidmet, zumal der Deutsche Bundestag eine eigene Enquete-Kommission für diese Thematik eingesetzt hat, die bisher hervorragende Arbeit geleistet hat. Überhaupt fehlen Hinweise auf das hohe Umweltbewußtsein in der Bundesrepublik und die Anstrengung der Natur- und Umweltschutzverbände für den Schutz der Natur.

Der 2. Teil des Nationalberichts über die entwicklungspolitische Zusammenarbeit ist außerordentlich dürftig. So wurden z.B. folgende Sachverhalte nicht behandelt: Die Schuldenproblematik der Entwicklungsländer, der Einfluß exportfördernder Maßnahmen in Entwicklungsländern auf deren ökologische und soziale Verhältnisse, die Beteiligung deutscher Firmen an umweltschädlichen Großprojekten in Entwicklungsländern, z.B. im Carajas in Brasilien, der Export von Produkten, die im Inland wegen ihrer nachgewiesenen Umweltschädlichkeit verboten sind, die Importe von Rohstoffen im Hinblick auf ihre ökologische Wirkung in den exportierenden Entwicklungsländern, die Position der Vertreter der Bundesrepublik hinsichtlich der globalen Umweltproblematik.

Grundlage der Beratungen und Entscheidungen der UNCED werden die National Reports sein, man rechnet mit etwa 160 mehr oder weniger detaillierten Ausarbeitungen. Die Entwicklungsländer werden sicher zahlreiche Ausführungen in den Berichten der Industrieländer als für sie wenig relevant ansehen, da ihre Probleme ganz anderer Natur sind. Andererseits kann für die Industrieländer der Nationalbericht der Bundesrepublik, eines Staates, der im internationalen Vergleich auf den Sektoren des technisch-hygienischen Umweltschutzes sicher beispielhafte Leistungen aufzuweisen hat, wichtige Anregungen geben.

Das Nationale Komitee der NGO's

Obwohl dies ausdrücklich in den Leitlinien der UN für die Abfassung der National Reports gefordert wird, werden die Vorstellungen der Natur- und Umweltschutzverbände nahezu überhaupt nicht berücksichtigt. Es wird auch der Anschein erweckt, als ob zu allen gesetzlichen Bestimmungen völlige gesellschaftliche Übereinstimmung bestehen würde. Bekanntlich ist dies keineswegs der Fall. Die Natur- und Umweltschutzverbände haben praktisch zu allen einschlägigen Gesetzesvorhaben fachliche Stellungnahmen abgegeben, die in ihren wohl begründeten Forderungen zum Teil erheblich davon abweichen, was dann später beschlossen wurde.

Das UNCED-Generalsekretariat weist darauf hin, daß die angestrebten Ziele der UNO-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ nur mit Unterstützung der weltweit operierenden NGO's erreicht werden können. Bei diesen non-government organizations handelt es sich um Natur- und Umweltschutzverbände, sowie entwicklungspolitisch unabhängig von der Regierungsmeinung arbeitende Organisationen, aber auch Mitglieder des sogenannten unabhängigen Sektors, wie Gewerkschaften, Kirchen, Industrie- und Unternehmensverbände, sowie halbstaatliche Organisationen.

Der UNCED-Generalsekretär Maurice Strong empfiehlt, „daß NGO's zu allen nationalen Konsultationen und Konferenzen, die Regierungen veranstalten, eingeladen werden sollten. Dies würde mit einschließen: Mitgliedschaft in nationalen Beiräten, Beteiligung an den Vorbereitungen Nationaler Reports und jegliche Vorbereitungen zu regionalen Konferenzen. NGO's sollten von den jeweiligen Regierungen ermutigt werden, daß gesellschaftliche Bewußtsein für ECO '92 zu prägen und die Ansichten und Erfahrungen zu umwelt- und entwicklungspolitischen Fragen der Menschen zu sammeln und zum nationalen Report beizutragen.“

Da nicht davon ausgegangen werden kann, daß aufgrund der unterschiedlichen Interessenlagen eine gemeinsame NGO-Position gefunden werden kann, haben sich in zahlreichen Ländern nationale Komitees von Umwelt- und Entwicklungsorganisationen gebildet und mit den Vorbereitungen auf UNCED begonnen. Das deutsche Nationale Komitee ist beim DNR, dem Deutschen Naturschutzring, dem Dachverband der deutschen Natur- und Umweltschutzorganisationen, angesiedelt.

Da auf der UNCED 1992 in Brasilien schwerpunktmäßig die Inhalte der offiziellen National Reports zur Diskussion stehen, haben die NGO's nur eine Chance beachtet zu werden, nämlich dann, wenn sie in den Nationalberichten berücksichtigt werden. Die bundesdeutschen NGO's müssen alles tun, um politisch eingreifen zu können, so z.B., indem sie ihre Kritik auch öffentlich machen.

Um wirkungsvoll arbeiten zu können, wurden innerhalb des nationalen Komitees Arbeitsgruppen gebildet. Diese müssen sich einerseits an der offiziellen Agenda der Regierungsvorbereitungen orientieren, auf der anderen Seite müssen sie aber auch alternative Vorschläge und ihre Kritik vorbringen. So werden zur Zeit Verbesserungen und Änderungen des Nationalberichtes erarbeitet. Eine Schwerpunktarbeit liegt bei den angestrebten Konventionen, wie der Klimakonvention, der Wälderkonvention, der Konvention über den Schutz der Artenvielfalt. Die POLLICHIA wird sich hier für den internationalen Schutz der Großtierarten einsetzen. Weitere Arbeitsgruppen beschäftigen sich mit Biodiversity-Strategien, wozu auch eine Konvention angestrebt wird, sowie Sustainable Development, wo es zunächst einmal darum geht, unter Berücksichtigung aller nationaler und internationaler bereits im Umlauf befindlicher Definitionen eine einheitliche Begriffserklärung herbeizuführen. Weitere Themen sind Wasser, Energie und die Rolle der Außenwirtschaft der Bundesrepublik in der Entwicklungspolitik.

Die UNO-Konferenz „Umwelt und Entwicklung“ bietet eine große Chance für unser aller Zukunft auf der Grundlage einer Harmonisierung von Ökonomie und Ökologie. Die vielfältigen globalen Probleme können nicht gelöst werden, wenn sich einzelne Gruppierungen (Konzerne, Industrieländer) weiterhin zu Lasten anderer (Entwicklungsländer) und der Natur bedienen.

Die UNCED kann nur dann Erfolg haben, wenn alle gehört werden und ihre Vorstellungen im Konzert der Meinungen gleichberechtigt zur Diskussion stellen können.

Dr. B. Robel

Pfalzmuseum für Naturkunde auch an den Feiertagen offen!

Nur am 24. 12. (Heiligabend) und am 31.12. (Silvester) sind die Schausammlungen des Pfalzmuseums für Naturkunde - wie montags - geschlossen.

An den Feiertagen ist dafür wie üblich von 10.00 - 17.00 Uhr, mittwochs sogar bis 20.00 Uhr geöffnet. -

POLLICHIA-Mitglieder haben immer freien Eintritt!

Sonderausstellungen

Heute hier, morgen dort

- Chancen und Risiken wandernder Tiere -
- „Kunstlicht stört Nachtwanderer“
- „Schadstoffe wandern mit“
- „Verstrahltes Ren - verstrahlte Lappen“
- „Walfang 1991“
- „Überfischung“
- „Kröten plattgewalzt“

Zu den üblichen Öffnungszeiten im Wechselausstellungsraum des PMN zu sehen.

„Naturschutz auf Briefmarken“ Jedes Zähnchen zählt

Weitere Stationen der Ausstellung:
14.01.92 bis 29.02.92 - Zweigstelle des Pfalzmuseums für Naturkunde Burg Lichtenberg, Landkreis Kusel
01.05.92 bis 21.06.92 - Westfälisches Landesmuseum für Naturkunde
26.06.92 bis 31.07.92 - Landau/Pfalz

Wissenschaftliches Zeichnen

Skizzen und Zeichnungen von FH Studenten nach lebenden und präparierten Objekten.
PMN, 2. Stock

„Naturschutz in der Gemeinde“

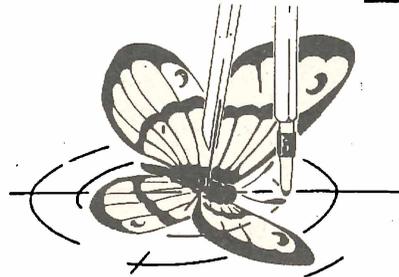
Ausstellungsvergabe 1992: Die Neuauflage eines Klassikers

Interessierte Gemeinden können sich an das Ministerium für Umwelt, Referat für Presse und Öffentlichkeitsarbeit, Kaiser-Friedrich-Straße 7, 6500 Mainz, wenden. Dort können nähere Informationen eingeholt werden.

Ministerium für Umwelt, Mainz

Wanderausstellungen

Natur beraubt



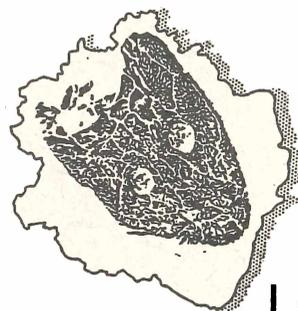
Leben und Sterben der Schmetterlinge

Bis Ende Februar 1992 im Zoologischen Museum der Universität Kiel

Safran Sesam Sultaninen

Nutzpflanzen
der Türkei

Vom 20.11. 91–21.3.92 im
Naturkundemuseum
Düsseldorf-Benrath



Leben vor 270 Millionen Jahren

Das Rotliegend-Zeitalter in der Pfalz
Demnächst im Naturkundemuseum Coburg

Wanderausstellung

Jedes Zähnchen zählt - Naturschutz auf Briefmarken

Im Jahr 1990 feierte nicht nur die POLLICHIA ihr 150jähriges Bestehen, auch die Briefmarke wurde 150 Jahre alt. Es lag also nahe, Umweltthematik mit Philatelie zu verknüpfen und die Planung einer Wanderausstellung unter das mehrdeutige Motto „Jedes Zähnchen zählt“ zu stellen. So konnte im Folgejahr mit der Ausstellungseröffnung das Pfalzmuseum für Naturkunde und damit die POLLICHIA dem Bezirksverband Pfalz, der 70 % der laufenden Betriebskosten des Museums trägt, einen herzlichen Gruß zum 175jährigen Bestehen übermitteln und dem Hauptkostenträger Dank abstatten. Die Ausstellung wurde im September 1991 in Kirchheimbolanden als Beitrag der dezentralen Jubiläums-Veranstaltungen des Bezirksverbandes Pfalz in Anwesenheit des Bezirkstagsvorsitzenden mit einem Festvortrag des bekannten Film- und Fachbuchautors Henry Makowski, Hamburg (Preisträger der Goldenen Kamera, Mitglied der Jury der Bad Dürkheimer NATURALE) unter dem Titel „Naturschutz ohne Grenzen/Arche-Noah-Projekte zwischen Flaschenpost und Briefmarke“ eröffnet. Für Philatelisten wurde ein Sonderstempel eingesetzt.

Der besondere Reiz bei der Erstellung der Ausstellung lag darin, die über 150 Jahre alten Sammlungen der POLLICHIA auf die Abbildung neuer Briefmarken zu projizieren und den aktuellen Bezug zu Fragen des Naturschutzes herzustellen. Rund 150, insbesondere europäische Briefmarken, bilden die Illustrationen für die 17 Themen, die auf den Stellwänden Vorstellung finden. (Fettdruck weist auf Tafeltitel hin.)

Zähne zeigte die Postverwaltung bereits 1981 (dem Jahr der Wiedereröffnung des Pfalzmuseums für Naturkunde) mit einer Marke zum Umweltschutz (1). Das Jahr 1991 brachte in Deutschland geradezu eine Flut von Briefmarken mit umweltrelevanten Themen (z.B. 5), für das nächste Jahr ist sogar erstmalig die Herausgabe einer Zuschlagsmarke zugunsten des Umweltschutzes vorgesehen.

Schon immer brauchen **Natur und Umweltschutz** Persönlichkeiten mit **Engagement**, brauchen sie helfende Hände (2). Die Liste ist lang, von Franz von Assisi bis Maria Sybilla Merian, von Alfred Brehm bis Ernst Rudorff (3), der als Begründer des Naturschutzes im heutigen Sinne gilt. Es heißt - und so auch unser Leitmotiv - „**Verantwortung für Natur und Landschaft**“ zu übernehmen.

Verantwortung z.B. für die Landschaftsschutz- und Naturschutzgebiete (4), die unter anderem unterschiedlichen Pflanzen- und Tierarten (5) als „**Trittsteine**“ in ihrem Verbreitungsgebiet dienen. Dabei sind Tiere und Pflanzen zu engen Lebensgemeinschaften „**verknötet**“, Biologen sprechen von den Biozönosen innerhalb der Lebensräume, Pflanzen und Tiere stehen miteinander und untereinander in Wechselbeziehung (6).

In diesen Lebensgemeinschaften gilt das natürliche Prinzip „**Fressen und gefressen werden**“ (7). Der Verlust einer Tier- und Pflanzenart bedeutet das Zerbrechen eines Kettenbereiches und damit ist die Lebensgemeinschaft in Gefahr.

Nun ist es wenig hilfreich, vergangenen Zeiten nachzutrauern, Mitteleuropa ist nicht mehr von einem **Urwaldgürtel** bedeckt und Wisente leben im Reservat oder Zoo (8). Aber wir haben inzwischen gelernt, daß nicht die Tiere (9) und Pflanzen das Lebenssystem gefährden, ja zerstören, sondern der Mensch. Zu lange galt „**Ökonomie vor Ökologie**“ statt „**Ökonomie und**

Ökologie“ (10) und leider gewinnen Erkenntnisse der Humanökologie erst in jüngster Zeit mehr Gewicht (11).

Ein Ziel der Ausstellung ist es, Entscheidungshilfen durch Aufklärungsarbeit zu bieten. Es gilt z.B. zu erkennen, daß **Wald mehr ist als nur Holz** (12 und 13). Es wird dem Einzelnen möglich, selbst zu erfahren, wie Tier- und Pflanzenarten schneller als in Jahrzehnten zuvor verschwinden (14).

Dabei sollen erste Erfolge bei der Erhaltung einzelner Arten (15) nicht das Problem aus den Augen verlieren lassen. (Schließlich wird der Wanderfalke wieder in der Pfalz als Brutvogel beobachtet.) Sonst heißt es: **aus und vorbei**: Nicht wie bei prähistorischen Tieren (16) in 10.000-Jahres-Schritten, sondern von jetzt auf dann (17), Jahr für Jahr. Und die Erfüllung einer Hauptaufgabe von Naturkundemuseen (18), nämlich Fauna und Flora zu überwachen und zu dokumentieren wären in Teilbereichen vergeblich gewesen und kündeten nur noch einer staunenden, aber distanzierenden Nachwelt ehemalige Artenvielfalt (19).

Deshalb nutzen die Biologen tierische und pflanzliche Organismen als Bioindikatoren und schlagen gegebenenfalls mit den sogenannten „**Roten Listen**“ Alarm (20). Denn die Möglichkeiten des Menschen, sich durch die Zerstörung von Natur die eigene Lebensgrundlage zu entziehen, sind äußerst vielfältig (21): **Unter die Räder** kamen 1990 in Deutschland nicht nur 11.400 Menschen, sondern auch unzählige Amphibien, Reptilien, Vögel und Säugetiere, von niederen Organismen nicht zu sprechen (22). Und dies ist nur ein Ansatz bei der Betrachtung des Verkehrsproblems aus ökologischer Sicht.

Kein Erdteil bleibt von menschlichem Einfluß verschont: Noch ist die **Antarktis** (23) ein einzigartiges und relativ unberührtes Biosphärenreservat und der Vater der deutschen Polarforschung und Ehrenpräsident der POLLICHIA wird mit dem Namen Georg- von-Neumayer-Station geehrt.

Dort gewonnene Erkenntnisse, wie z.B. über das Ozonloch und den Treibhauseffekt, zeigen, daß die Auswirkungen - z.B. in der Nordsee - quasi vor unserer Haustüre zu spüren sind oder sein werden (24).

Deshalb müssen wir erkennen, daß die Natur andere Entwicklungszeiträume kennt als die Jahreszeiten oder Menschengenerationen: Und darum kann man Naturschutz nicht nach „**Fünfjahresplänen**“ betreiben (25 und 26).

Der Briefmarke, als winziges graphisches Kunstwerk, kommt im Naturschutz mehr und mehr Bedeutung zu (27). Die Naturschutzmarke ist Informations- und Signalträger und dabei Sammelobjekt, das sich zu Kollektionen nach beliebigen Gesichtspunkten zusammenstecken lassen kann: **Zahn um Zahn für den Naturschutz** (28)!

Die Ausstellungsersteller wünschen sich, daß die Auswahl an Themen und Briefmarken dazu beiträgt, klarzumachen, daß wir dem Raumschiff Erde nicht entfliehen können und wir wie nie zuvor unsere Zukunft selbst in den Händen halten. Deshalb freuen wir uns, daß die Reaktionen auf die Thematik schon weit über unsere Grenzen hinaus erfolgen (29) und im 10. Jahr der Wiedereröffnung des Pfalzmuseums für Naturkunde ein wichtiger Beitrag zur aktuellen Naturschutzdiskussion geleistet werden konnte. Dr. W. W. Gettmann

Überarbeitete Fassung der Eröffnungsansprache des Autors. Danksagung: Dagmar Herr, Dr. Volker John, Roland van Gysegheem, Hans-Georg Schwamb. Weitere Stationen der Ausstellung u.a.: Bad Dürkheim, Kusel, Münster/Westf., Landau)

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim



(23)



(8)



(7)



(13)



(25)



(21)



(15)



(19)



(20)



(10)



(6)



(5)



(28)



(14)



(1)



(16)



(22)



(9)



(27)



(18)



(29)



(12)



(3)



(4)



(11)



(24)



(26)



(2)



(17)

Zweigstelle Burg Lichtenberg Terminplan 1. Halbjahr 1992

Sonderausstellung

40 Jahre Lapplandexkursion

Noch bis 31.12.1991

1992

14.1.92 - 29.2.92 Sonderausstellung

„Naturschutz auf Briefmarken - jedes Zähnchen zählt“

14.1.92 Eröffnung 19.00 Uhr

15.2.92 Naturale - Jurierung

30.3.-01.4.92 Forschungswerkstatt Lehrerfortbildung SIL

06.-10.4.92 Forschungswerkstatt Kuseler Kinder/Osterferienprojekt

„Wie kommt der Wald ins Buch“

Illustrationen zum gleichnamigen Kinderbuch von Irmgard Lucht, bekannt durch die Uhren-Reihe des Ellermann-Verlags:

Die Wald-Uhr, die Wiesen-Uhr.....

31.5.92 Eröffnung 11.30 Uhr mit Eltern und Kindern

Referentin: Irmgard Lucht, München

+ Künstlerin

Während der Sonderausstellung mehrere Lesungen mit Irmgard Lucht nach Anmeldungen. Bedarf wird Anfang 1992 ermittelt.

14.01.-29.02.92

Sonderausstellung

15.02.92

Naturale-Filmschau

Öffentliche Jurierung der eingereichten Filme

Bitte Tagespresse beachten.

30.03.-01.04.92

Forschungswerkstatt

Fortbildung für Lehrkräfte in Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Institut für Lehrerfort- und weiterbildung (SIL) Speyer

Osterferien Forschungswerkstatt für Menschen ab 5

Bitte Tagespresse beachten.

07.05.-08.05.92

Museumspädagogische Fachtagung

31.05.-17.07.92

Sonderausstellung

»Wie kommt der Wald ins Buch« - und andere Arbeiten der Kinderbuchillustratorin Irmgard Lucht

8. NATURALE 1992

Einsendeschluß: 09.02.1992

Öffentliche Jurierung: Samstag, 15.02.1992 (10.00 Uhr) auf Burg Lichtenberg, Kusel

Festvorführung:

Samstag, 07.03.1992 (10.00 Uhr) im Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), Bad Dürkheim

Mittwochtreff

Mittwoch 22.1.1992, 19.30 Uhr

Dipl.-Biol. Hans Dreyer, Madagaskar – vom Hochwald bis in die Südlichen Trockenwälder – Diavortrag

Mittwoch 08.1.1992, 15.00 Uhr

„Briefmarken & Naturschutz“

für Kinder und Jugendliche in der Ausstellung

„Jedes Zähnchen zählt“.

Sammeln, tauschen, forschen, verstehen!

Die Bezirksregierung informiert:

29.1.1992, 19.00 Uhr

Naturschutzgebiet Limburgberg

- Pflegemaßnahmen -

Bürgergespräch im Pfalzmuseum für Naturkunde

Seminare und Arbeitskreise

Arbeitskreis Astronomie

Kontakt: Hans Kraus, Neustadt

Telefon: 0 63 21 / 63 48

oder Prof. W. Lang, Kaiserslautern

Telefon: 06 31 / 4 42 00 oder PMN

Arbeitskreis Meteorologie

Kontakt: Hans-Jochen Kretzer

Telefon: 0 63 21 / 8 04 51 oder PMN

Arbeitskreis Mikroskopie

Arbeitsgemeinschaft Vertiefung nach Interessengebieten

Kontakt: Dr. F. Rappert

Telefon: 0 63 22 / 6 60 22 oder 0 63 53 / 67 76 privat

Arbeitskreis Mykologie

Kontakt: H.-D. Zehfuß

Waldstraße 11, 6780 Pirmasens

Telefon: 0 63 31 / 7 93 11

Regionalstelle für Flechtenkartierung

Kontakt: Dr. V. John, PMN

Telefon: 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Flora-Kommission

Regelmäßige Treffen im PMN

Kontakt: Dr. W. Lang, Erpolzheim

Telefon: 0 63 53 / 75 71

Arbeitskreis Arachnologie

Regelmäßige Treffen

Kontakt: W. Braunstein

Telefon: 0 63 21 / 6 93 19 und PMN

Arbeitskreis Entomologie

Kontakt: Diplom.- Biol. R. van Gysegem, PMN

Telefon: 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Arbeitskreis Geologie

AG-Paläontologie

Leiter: Ulrich Heidtke

Telefon: 06 21 / 51 87 31 oder PMN

Treffen auf Einladung

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Gästebuch

Besuch aus Leningrad, jetzt St. Petersburg

Einer der Höhepunkte eines Pfalzaufenthaltes einer Leningrader Jugendgruppe, war der ausgedehnte Besuch des Pfalzmuseums für Naturkunde.

Zusammen mit ihren beiden Lehrerinnen konnten sie unter anderem die Entstehung der Ausstellung „Naturschutz auf Briefmarken“ erleben, die auch russische Briefmarken zeigt.

Nach einem Grillnachmittag unter der Pergola im Museums-garten und einem herzlichen Abschied entstand ein reger Briefwechsel....und, die Versorgung mit sowjetischen Briefmarken ist seither für das Pfalzmuseum gesichert.



Rückspiegel

Am Sonntag, 26.05.1991 wurde das **Donnersberghaus in Dannenfels offiziell eröffnet**; der Raum mit einheimischen Tieren wurde von R. van Gyseghem, Referent für Zoologie und der Präparatorin Frau Silke Menne neu gestaltet.

Tag der offenen Tür im Pfalzmuseum



...ist eigentlich täglich außer Montag.

...am 9.6.1991 war zudem die Gelegenheit, das gesamte Museumsteam an einem Sonntag in Aktion zu sehen



Dr. W. W. Gettman stellt Marder, Wiesel und Dachs vor.

Alle Fotos: D. Herr



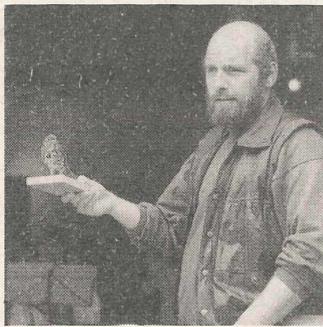
...und auch mal „hinter die Kulissen“ zu schauen.

Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim



„Kabinettstückchen in der Raritätenkammer“

Als Gegenleistung für die Unterstützung des Musikschulorchesters beim Tag der offenen Tür im PMN (s. Bild oben)

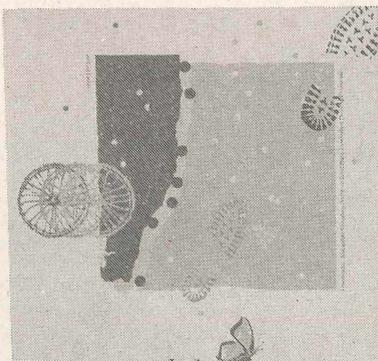


„Eine Krähe wäscht die andere“.

Eine Woche später revanchierte sich die Zoologische Abteilung des Museums mit der Vorstellung passender Vogelpräparate und Stimmen zu südamerikanischen Tanzweisen mit Vogelmotiven anlässlich des Tages der offenen Tür der Musikschule.

„Erlebnistag Deutsche Weinstraße“

Zahlreiche Besucher, darunter auch Kreistags- und Stadtratsmitglieder Bad Dürkheims, führte der Erlebnistag Deutsche Weinstraße zu Fuß, per Fahrrad oder Pferdekutsche am **Sonntag, 25. August 1991** ins POLLICHIA-Museum, wo sie von Landrat Kalbfuß, Bürgermeister Sülzle und dem Direktor des Museums begrüßt wurden.



Wochenende 19.-21.7.1991

Zum Deutschen Wandertag in Pirmasens wurde von der POLLICHIA in der Bayerischen Vereinsbank die Ausstellung „150 Jahre Verantwortung für Natur und Landschaft“ gezeigt. In Ergänzung gestalteten Dr. John, Referent für Botanik am PMN und Frau Silke Menne, Präparatorin am PMN, 4 Vitrinen in den Schalteräumen der Bank.

Tag der offenen Tür des Bezirksverbandes Pfalz in Kaiserslautern am Samstag, 31.8.1991

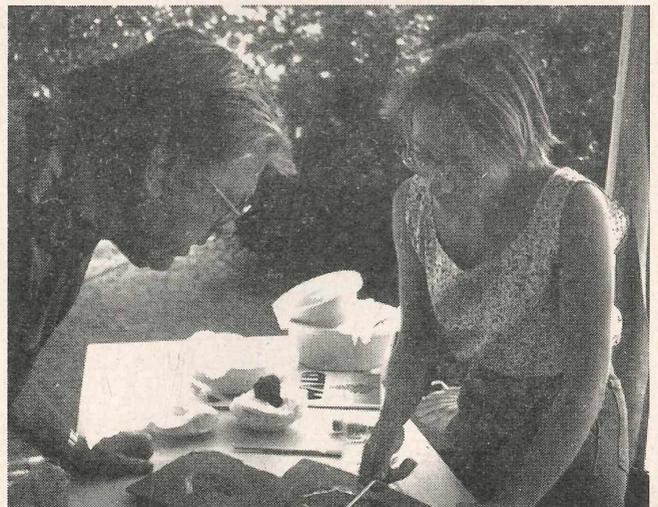
Guten Zulauf, großes Interesse, aber auch viel Engagement verzeichnete die POLLICHIA mit dem Pfalzmuseum; denn es galt ja, mitzuhalten, da die Organisatoren mit einem attraktiven Bauchtanzprogramm nicht unbedeutend von den eigentlichen Inhalten der Veranstaltung ablenkten, andererseits damit aber auch Hunderte von Besuchern anlockten!



S. Menne, Präparatorin am PMN beantwortet die immer aktuellen Fragen nach dem "Ausstopfen" – sprich: Präparieren – von Tieren und Pflanzen.



J. Borlinghaus, Lehrer am Museum beim "Speckstein schnitzen".



R. Weißmann, Paläontologische Präparatorin am PMN demonstriert die Fossilienpräparation.

Rückspiegel

Tierzeichnungen im POLLICHIA-Museum

Eine neue Ausstellung entstand vom **16.-20. September** im Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum) in Bad Dürkheim im Rahmen der Studienwoche „Populärwissenschaftliches Zeichnen“ mit 13 Studenten/innen des Fachbereiches Kommunikationsdesign der Fachhochschule Rheinland-Pfalz, Mainz 1. Der Kurs bot den Studenten/innen verschiedenste Tiere, vom Skorpion über Schmetterlinge bis zu Vögeln und Säugetieren, aber auch Pflanzen als lebende und präparierte Modelle. Freche Skizzen nach dem lebenden Objekt konnten so mit Detailstudien ergänzt werden. Naturkundliche Anleitung und inhaltliche Informationen boten die Wissenschaftler des Pfalzmuseums für Naturkunde. Den auf den Beruf des Grafik-Designers bezogenen technischen und theoretischen Teil vermittelte Prof. Rissler. Zusatzvorträge von Illustratoren, Verlegern und Zoologen bereicherten das Programm. Einige Dutzend Blätter und 2 Schauvitriolen zeigen, wie Tiere und Pflanzen in verschiedenen Techniken, von der Bleistiftzeichnung über Aquarelle bis zur Airbrushtechnik von jedem Teilnehmer in seiner eigenen Handschrift dargestellt werden. Zahlreiche Skizzen und Detailstudien verraten dem Interessenten manchen Trick, und mancher Bildtext plaudert aus der Praxis des Tierzeichnens.



Prof. Albrecht Rissler, FH Mainz, als Natur-Illustrator vielen bekannt und Dipl.-Biol. Roland van Gysegem, Zoologe am Pfalzmuseum für Naturkunde, leiteten die in Rheinland-Pfalz einzigartige Veranstaltung, die auch im nächsten Jahr wieder stattfinden soll.

Die Ausstellung ist noch bis Jahresende zu sehen.

Am Samstag, 2.11.1991 führte der AHO (Arbeitskreis zur Erforschung Heimischer Orchideen) Rheinland-Pfalz/Saarland im PMN seine Jahresversammlung durch.

Zum 10. Mal galt das 3. Novemberwochenende dem Entomologen-Treffen am Pfalzmuseum.

10. Entomologentreffen am Pfalzmuseum für Naturkunde Bad Dürkheim (POLLICHIA-Museum)

Sicher stehen viele ernsthafter arbeitende Entomologen mit den großen Nationalen Naturkundemuseen in London und Paris in Kontakt und sehen auch die großen Vergleichsammlungen der Zoologischen Staatssammlungen wie München oder anderer Landessammlungen an.

Seit 10 Jahren hat sich allerdings ein weiterer entomologischer Zentralpunkt herumgesprochen - das jährliche Entomologentreffen im Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim.

Über 80 Insektenfachleute fanden sich 1991 am obligatorischen 3. Samstag im November in dem idyllisch gelegenen POLLICHIA-Museum und Informationszentrum Naturpark Pfälzerwald ein; Vertreter der Entomologenverbände aus dem Saarland, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Thüringen, Bayern und Luxemburg sowie zahlreiche weitere Gäste, überwiegend aus dem süddeutschen Raum.

Nicht des halben Dutzends solider pfälzischer Belegsammlungen wegen, auch nicht wegen den 100.000 Belegen aus anderen Ländern und Klimazonen; das Interesse der Spezialisten galt vielmehr den Vorträgen über mickrig kleine Schmetterlinge, urtümliche Formen, die ihrem Namen „Schuppenflügler“ kaum gerecht werden, da ihre Flügel großenteils durchsichtig sind:

Sesien - zu deutsch Glasflügler - heißen sie ganz entsprechend und zählen innerhalb der Schmetterlingssystematik zu den urtümlichen, die „gerade eben“ den Saugrüssel „erfunden haben“.

Was sie für Entomologen so interessant macht, ist ihre Lebensweise. Ihre unpigmentierten Larven leben entgegen der Mehrzahl der Schmetterlingsraupen nicht auf Pflanzen, sondern in deren Innerem: Sie können je nach Art in der Wurzel der Pestwurz, dem Stengel des Johanniskrauts, des Ästchen des Schneeballbusches, in den Krebsgallen unserer Nadelbäume oder gar, als Parasit eines Parasiten, im Stämmchen der Misteln gefunden werden.

Bei solch versteckter und teils hochspezialisierter Lebensweise ist es nicht verwunderlich, daß diese Tiere meist unentdeckt bleiben und bislang bei uns kaum 20 Arten bekannt waren.

Auftrieb bekamen die interessierten Sammler durch eine neue Methode, die Tiere aufzuspüren. Die Falter nämlich, locken sich gegenseitig mit arteigenen Duftstoffen an; und zwar wie meist üblich, die Frauen die Männer.

Dieses Faible macht sich Dr. Ernst Priesner vom Max-Planck-Institut Seewiesen zunutze:

Dank modernster spurenanalytischer Methoden ist er in der Lage, schon anhand weniger weiblicher Falter die Komponenten ihres Duftstoffes aufzuschlüsseln und ihre chemische Zusammensetzung soweit zu erklären, daß wirksame Bestandteile synthetisch dargestellt werden können.

Während Dr. Priesners Interesse nur darin besteht, die Wirkung dieser künstlichen Duftstoffe auf die Glasflügler-Männchen zu testen, besteht andererseits lebhaftes Interesse der Amateurentomologen an diesen Duft-Magneten, weil mit ihnen der Nachweis von Serien sehr elegant gelingt. Nachdem Glasflügler bislang kaum faunistisch erfaßt sind, eine interessante und erfolversprechende Aufgabe.

Aus der Pfalz hat wohl Ernst Blum, Vorsitzender der Rheinisch-Odenwälder Lepidopterologengruppe und Mitarbeiter im Arbeitskreis Pfälzer Entomologen, als erster die Situation erkannt und in symbiotischer Weise mit Dr. Priesner zu nutzen verstanden.

Inzwischen vermittelt er die Kunst-Duftstoffe an über 20 Schmetterlingssammler und umgekehrt, deren exakt protokollierte Fangergebnisse an das Max-Planck-Institut für Verhaltensphysiologie.

Das Entomologentreffen am Pfalzmuseum ist inzwischen der Anspruchstag für alle geworden, die damit zu tun haben oder an den Ergebnissen dieser neuen Locktechnik interessiert sind.

Der Erkenntniszuwachs ist dank der Kunst-Pheromone enorm: Alleine in den letzten 2 Jahren wurden etwa 50 % mehr Glasflüglerarten bei uns neu entdeckt bzw. konnten erst jetzt durch ihre arttypische Reaktion auf bestimmte Pheromone erkannt werden.

Umgekehrt kann Dr. Priesner durch die Berichte von den praktischen Einsätzen seiner Sesien-Düfte weitere Rückschlüsse für deren Optimierung ziehen und die Funktionsweise dieses, im ganzen Insektenreich verbreiteten Duft-Nachrichtensystems immer weiter entschlüsseln.

Natürlich dient der Entomologentag am POLLICHIA-Museum neben diesem Spezialgebiet auch weiterhin allen entomologischen Sparten als Anlaufpunkt.

So engagierte sich Harry Bechtold, Landau, um dem Arbeitskreis Stechimmen von seinen Erfahrungen der Stechimmenbeobachtung und Ansiedlung im Garten und auf dem Balkon zu berichten.

„Leuchtende Augen in der Gespentschreckenschau“
Die Gespentschrecken-Arbeitsgruppe stellte in den Schauabteilungen des Museums 14 Arten dieser bizarren Vertreter des Insektenreiches lebend aus und Josef Settele, Stuttgart-Hohenheim erläuterte anhand geschichtlicher und Verbreitungskarten, Moorvegetation bewohnender Tagfalter und historischer Siedlungskarten, wie schon vor Jahrhunderten durch landwirtschaftliche Geländedenutzung Lebensräume in Form von Trittstein-Verbundsystemen von Menschenhand geschaffen wurden.

Der bekannte Filmautor Karlheinz Baumann hatte für die Veranstaltung seine hervorragenden Filme „Nisthilfe für Hautflügler“, „Mauerwespen in Aktion“ und „Das Eigenheim im Schneckenhaus“ zur Verfügung gestellt und Dirk Hamborg, Feldbach, stellte im Vortragssaal seine großartigen Aquarelle und Mischtechniken aus: „Schmetterlingsflügel“, Thema und Improvisation.

Einen stimmungsvollen und interessanten Einstieg in die Veranstaltung verdankten die Teilnehmer am Begrüßungsabend Carl Diffené aus Neustadt.

Sein Diavortrag über „Hochstapler, Tiefstapler und Fallensteller - Wunder der Tarnung im Insektenreich“ begeisterte Einsteiger ebenso wie die schon am Freitagabend angereisten Spezialisten aus der CSFR, Ost- und Norddeutschland.

Besonderes Interesse der Teilnehmer galt trotz der Fülle des Angebotes den Serien-Vorträgen, eben den neuesten Nachrichten „von vorderster Front“: Aus der Steiermark berichtete Dirk Hamborg, aus der Pfalz Ernst Blum, und Dr. K. Spatenka, Museum Alexander-König, Bonn, faszinierte im Hauptvortrag mit reihenweiser Vorstellung neuer Glasflüglerarten aus abgelegenen Winkeln unseres Kontinents: Jugoslawien, Türkei, Transkaukasien, Zentralasien. R. van Gysegem

Umweltakademie Rheinland-Pfalz Abt. Pollichia



Vorankündigung zweier Seminare im neuen Jahr

1. Wegen großer Nachfrage kommt es zu einer erneuten Wiederholung des Seminars

"Hornissen und andere Wespen"

mit Robert Ripberger am 31. 1. 1992 am Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA Museum) in Bad Dürkheim.

2. Einer anderen bedrohten Tierart gilt das gleich darauf, am 1. 2. 1992, stattfindende Seminar:

"Fledermaus gerechte Bedachungen!?"

Die Biologie der Fledermäuse, deren rechtliche Situation und Maßnahmen zur Unterkunft dieser Tiere in Dächern der Häuser sind die Themen dieser Veranstaltung.

Veranstaltungsprogramm

Große Exkursionen

18-tägige Studienreise nach Süd- und Zentralanatolien in den Osterferien 1992

Flug-/Busreise in der Zeit vom 5.-22.4.1992

Verlauf in Stichworten: Flug Frankfurt-Istanbul-Adana.

Von dort mit Bus nach Antakya - Seleukeia - Daphne - Karatepe - Adana - Kanlidivane - Silifke - antike Stadt Olba - Alahan - Konya - 1001 Kirchen - Ausflug in die großartige jungvulkanische Landschaft bei Karapinar - Aksaray - Ihlara - Kappadonien (Gebiet um Göreme mit seinen Erdpyramiden, Höhlenkirchen und unterirdischen Städten; dort 5 Tage) - Hacibektas - Ankara (Stadt, Museum) - Rückflug nach Frankfurt. Neben den kunsthistorischen Besichtigungen zwei ganztägige ornithologische Exkursionen ins Göksu-Delta und in die durch ihren Vogelreichtum berühmten Sultansümpfe bei Kayseri. Auch zahlreiche botanische Exkursionen (Orchideen u. a. Frühjahrsblüher).

Reisepreis im DZ mit HP ca. 2.925,- DM

Auskünfte und Anmeldung bei der KVHS Germersheim

(Tel. 0 72 74 / 5 33 34)

oder bei Norbert Sischka, Ortsgruppe Landau

(Tel.: 0 72 74 / 22 61)

Studienreisen 1992

Die Kreisgruppe Kaiserslautern veranstaltet im kommenden Jahr drei große Exkursionen. Diese Exkursionen sind schon im Programmblatt der Kreisgruppe veröffentlicht worden, so daß in aller Regel nur noch wenige Plätze verfügbar sind. Anfragen sind schriftlich zu richten an die Kreisgruppe Kaiserslautern, z.Hd. Herrn Wolfgang Nägle, Im Langacker 5, 6750 Kaiserslautern 31.

Osterexkursion nach Griechenland (10.-23.4.1992)

Flug nach Athen, 4 Tage Athenaufenthalt mit Attikafahrt und Besuch der Insel Ägina. 7 Tage Busreise durch Festlandgriechenland (u.a. Argolis-Epidauros, Nauplion, Tiryns, Mykene-Sparta, Pilos, Methoni, Olympia, Delphi, Meteoraklöster, Tempetal, Pella, Thessaloniki), Rückflug. Wiss. Leitung: Dr. Jochen Schelp, H. Lauer (derzeit über bucht)

Bergwandern im Wallis (25.7.-3.8.1992)

Busreise nach Grächen bei Zermatt. Hotelaufenthalt mit Halbpension. Tagestouren in zwei Gruppen mit unterschiedlichem Anstrengungsgrad.

Wiss. Leitung: H. Lauer

Herbstreise nach Burgund (17.-25.10.1992)

Busrundreise durch eine der schönsten Kulturlandschaften Frankreichs (Tournus, Cluny, Semur-en-Brionais, Anzy-le-Duc, Autun, Saulieu, Epoise, Fontenay, Flavigny sur Ozerain). Leitung: Wolfgang Nägle

Hauptverein

Termine des Hauptvereins 1992

bitte vormerken!

08. März 1992:

Frühjahrstagung: Es erfolgt gesonderte Einladung

10. Mai 1992: Frühjahrsexkursion

20. Sept. 1992: Herbstexkursion

08. Nov. 1992: Herbsttagung

Auf Einladung der Gruppe Mittelrhein/Westerwald ist ferner eine landeskundliche zweitägige Exkursion (Naturschutz-Informationsfahrt) (Samstag/Sonntag) in den Raum Mittelrhein/Westerwald geplant. Termin, Programm und Einladung werden im nächsten Kurier bekannt gemacht.

Bad Dürkheim

Glasflügler - eine oft übersehene Schmetterlingsfamilie

Ein Beitrag aus der laufenden Forschung zur Lebensweise und Verbreitung der Glasflügler in unserem Raum

Dia-Vortrag von Herrn Klaus Picker

14. Januar 1992 - 19.00 Uhr Haus Catoir

in Bad Dürkheim - Römerstraße

Naturschutzgebiet Limburgberg

Die Bezirksregierung lädt zu einem Bürgergespräch ein. POLLICHIA und BUND referieren mit Dias zu Fragen der Problematik des Naturschutzgebietes, zu dessen Bedeutung und zu Pflegemaßnahmen.

Wann? 29. Januar 1992 - 19.00 Uhr im Pfalzmuseum

Donnersberg

Vortrag mit dem Thema: „Berücksichtigung landespflegerischer Belange bei der Flurbereinigung“:

Montag, 9.12.1991

Referent: Stefan Mattes, Landespfleger bei der Kreisverwaltung Kirchheimbolanden

20.00 Uhr in Dannenfels im „Donnersberghaus“

Änderungen vorbehalten. Für Rückfragen: Tel.: 0 63 52 / 88 11 oder 0 63 52 / 29 41.

Landau

Die Vorträge finden jeweils um 19.45 Uhr im Konrad-Krez-Saal der Volkshochschule in Landau, Marktstraße 40, statt.

Montag, 14.10.91 Norbert Sischka (Germersheim):

„Island - Vulkaninseln am Polarkreis“ (mit Farbdias)

Montag, 11.11.91 Dr. Rosemarie Olfers-Weber (Karlsruhe/NTL Landau):

„Wat den Eenen sin Uhl' Zielkonflikt Umwelt“ (mit Farbdias)
Montag, 10.02.92 Prof. Dr. Helmut Hemmer (Mainz/NTL Landau):

„Schafe und Ziegen - Vielzwecktiere im Dienste des Menschen“

(mit Farbdias)

Montag, 09.03.92 Prof. Dr. Rolf - Ulrich Roesler (Kandel):

„Im Banne des Gunung Rinjani - Ein naturkundlicher Reisebericht von der Insel Lombok/Indonesien“

(mit Farbdias in Simultanprojektion)

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Verleihung des Preises Natur ist Leben der Brauerei Bischoff, Winnwiler

Anerkennung für Naturschützer

Die POLLICHIA-Ortsgruppe Bad Dürkheim, dem Vogelschutzverein Hardenburg sowie der Kreisgruppe Bad Dürkheim im Bund für Umwelt- und Naturschutz wurden finanzielle Anerkennung durch die Privatbrauerei Bischoff in Winnweiler zuteil (wir berichteten bereits in „Sonntag aktuell“).

Im Jahr 1984 hat die Brauerei die Stiftung „Natur ist Leben“ eingerichtet. Bisher wurden über diese Stiftung 110 Geldpreise im Wert von ca. 100.000 Mark für Vorhaben im Naturschutz vergeben. Durch die Stiftung „Natur ist Leben“ soll nach den Worten des Firmeninhabers das ehrenamtliche Engagement der Verbände gestärkt werden.

Die Stiftung anerkannte die Bemühungen der POLLICHIA-Ortsgruppe Bad Dürkheim unter Leitung von Dieter Raudszus und Gerhard Sandreuther, im unteren Gaistal gemeinsam mit der Stadt Bad Dürkheim eine wertvolle Wiese wiederhergestellt zu haben. Mit der finanziellen Unterstützung seitens der Stiftung soll nun ein kleines Amphibienlaichgewässer mit dem Einbau einer Teichfolie verbessert werden.

Im Winterhalbjahr 1991/92 soll die neue Teichfolie im unteren Gaistal eingebaut werden. Herr Sandreuther wird diese Arbeit wieder koordinieren.

Der Vogelschutzverein Hardenburg unter der Leitung von Ernst Meitner erhielt die finanzielle Unterstützung für die Erstellung von Vogel-Lehrtafeln im Hardenburger Wald. Hiermit soll die Information der Bevölkerung gewürdigt werden. Die Kreisgruppe Bad Dürkheim des BUND unter der Leitung von Frau Möbius in Erpolzheim erhielt die Geldspende der Stiftung „Natur ist Leben“ für den Ankauf einer wertvollen Streuwiese im Landschaftsschutzgebiet Bad Dürkheimer und Erpolzheimer Bruch. (Rheinpfalz, 30.10.91)

Donnersberg

Ergebnisse der außerordentlichen Mitgliederversammlung

Bei der außerordentlichen Mitgliederversammlung der POLLICHIA, Kreisgruppe Donnersberg, am 2. September, legte die bisherige 1. Vorsitzende, Ute Grüner, ihr Amt nieder. Sie erläuterte ihren Entschluß. Im März 1990 übernahm sie den ersten Vorsitz, ohne im voraus zu wissen, daß sie im August gleichen Jahres als Umwelt- und Abfallberaterin tätig sein würde. Es zeigte sich leider bald immer deutlicher, daß sie neben Beruf und Familie nicht mehr die Zeit aufbringen konnte, die für die Belange der POLLICHIA nach ihren Vorstellungen nötig ist.

Auch ihr Bemühen, mehr Mitglieder an der Vereinsarbeit zu beteiligen, blieb erfolglos. So entschied sie sich, ihr Amt vorzeitig niederzulegen, damit dem Verein keine Nachteile entstehen. Sie sei aber bereit, den Verein zu unterstützen und die Ausarbeitung von Stellungnahmen nach § 29 des Landespflegegesetzes weiterhin zu übernehmen.

Außerdem wurde Ute Grüner von der Mitgliederversammlung als Beauftragte für Landespflege gewählt, aufgrund ihrer fachlichen Voraussetzungen als Diplom-Biologin und Umweltberaterin. Sie wird sich im Laufe der Zeit um die Bildung eines Arbeitskreises Landespflege bemühen.



Zum 1. Vorsitzenden wurde Ernst Will, Kirchheimbolanden (59) gewählt. Er wohnt bereits seit 1962 im Donnersbergkreis und ist Diplom-Ingenieur im Fachbereich Chemie. Er ist im Beirat für Landespflege vertreten und will die Belange der POLLICHIA fördern. Dabei hoffe er auf die Unterstützung des Vorstandes und der Mitglieder.

Ute Grüner dankte er für ihre Ansätze in aktueller Landespflege - wie zum Beispiel das Anlegen der Benjes-Hecke - womit sie die Mitglieder zu aktiver Mitarbeit aufgefordert habe.

I. Ruffini

Edenkoben

Verein ohne Leitung

Wie Sie sich erinnern werden, habe ich am 5.5.88 den Vorsitz in der POLLICHIA-Gruppe Edenkoben niedergelegt, aber bis jetzt keinen Nachfolger gefunden. Mittlerweile sind die Herren Erich Orth und Detlef Smarz von ihren Ämtern als 2. Vorsitzender bzw. Schriftführer aus gesundheitlichen bzw. beruflichen Gründen zurückgetreten. Beiden Herren danke ich auf diesem Wege sehr herzlich für ihr Engagement in Naturforschung und Landespflege. Somit ist im Vorstand nur noch das Amt des Rechners mit Herrn Roland Beyer besetzt.

Für die vakanten Funktionen konnten noch keine Kandidaten aus Stadt oder Verbandsgemeinde Edenkoben gefunden werden. Für Vorschläge bin ich dankbar.

Sie alle bitte ich, die Bemühungen unseres Vereins um Naturforschung und Landespflege und die Verbreitung von Wissen über die Natur und ihren Schutz weiterhin zu unterstützen sowie die über 40jährige Tradition der POLLICHIA Edenkoben zu erhalten und weiterzuentwickeln.

Berichte aus den Orts- und Kreisgruppen

Kaiserslautern

Programmkalender für das erste Halbjahr 1992

- Sa. 11.01. Otterberg - Führung durch Stadt und Abteikirche
PKW-Exkursion TP 14h
Hallenbadeingang
Führung: Ralf Kronenberger
- Mi. 15.01. Schnelle Bahn für Kaiserslautern -
Eine Alternative zur
Hochgeschwindigkeitstrasse
Lichtbildervortrag 19 h Pfaffsaal der VHS
Herbert Jäger
- Fr. 31.01. Grabung nach Süßwasserhaien im
LandkreisKaiserslautern
Ausspracheabend mit Lichtbildern 19 h
Gemeindehaus am Messplatz
Bernd Graumann
- Mi. 12.02. Müllentsorgung und Müllverwertung In
Kaiserslautern
Lichtbildervortrag 19 h Pfaffsaal der VHS
Hans-Jürgen Kewitz
- Sa. 15.2. Besuch des technischen Museums und des
Planetariums Mannheim
Busexkursion, TP 14 h Hallenbad schriftl.
Anmeldung!
Führung: Prof. Winfried Lang
- Fr. 28.02. Die Rote Liste gefährdeter Großpilze in
Rheinland-Pfalz
Ausspracheabend mit Lichtbildern, 19 h
Gemeindehaus
Hans Dieter Zehfuß
- Sa. 29.02. Paläontologischer Spaziergang
PKW-Exkursion TP 14 h Hallenbad,
Gummistiefel
Führung: Bernd Graumann
- Sa. 07.03. Fahrt nach Metz - Altstadt, Kirchen und
Museum
Busexkursion TP 8 h Hallenbad schriftl.
Anmeldung !
Führung: Wolfgang Nägle
- Mi. 11.03. Monte Gargano - Frühling in Süditalien
Lichtbildervortrag 19 h Pfaffsaal der VHS
Hermann Lauer
- Fr. 27.03. Hellas - Reisen in Griechenland
Ausspracheabend mit Lichtbildern, 19 h
Gemeindehaus
Dr. Jochen Schelp
Vorbereitungsabend für die
Griechenlandexkursion
- Sa. 14.04. Frühjahrswanderung bei Battenberg
Busexkursion, TP 14 h Hallenbad schriftl.
Anmeldung
Führung: H. D. Zehfuß, W. Nägle
- Fr. 10.04. Große Osterstudienreise nach
Griechenland (Warteliste!) bis
Besonderes Anmeldeverfahren!
Führung: Dr. Jochen Schelp, Hermann
Lauer
- Do. 23.04.
- Mi. 29.04. Betriebsbesichtigung im Fernmeldeamt
Kaiserslautern
TP 18.45 h Hallenbadeingang schriftl.
Anmeldung!
Führung: Alfred Hill

- Mi. 13.05. Fauna und Flora von Bunkerruinen
Lichtbildervortrag 19 h Pfaffsaal der VHS
Mathias Haag
- Sa. 23.05. Besuch der Salierausstellung
Busexkursion, TP 14 h Hallenbad Schriftl.
Anmeldung
Führung: Prof. Dr. Otto Roller
- So. 14.06. Ganztagesexkursion nach Madrid und
Meisenheim (Fossiliengrabung des
Pollichiamuseums, Orchideengebiet bei
Medard, Stadtführung in Meisenheim)
Busexkursion TP 8 h Hallenbad schriftl.
Anmeldung
Führung: Hermann Lauer, Hans-Jochen
Dittrich, Bernd Graumann
- So. 28.06. Große Exkursion zum Odenwälder Limes
um Waldürn - Osterburken
Busexkursion TP 8 h Hallenbad schriftl.
Anmeldung!
Führung: Rolf Altherr, Prof. Dr. Otto Roller

**Programmänderungen werden über unsere Telefonkette
publiziert - Nehmen Sie auch teil!**

Landau

Arzheimer Köppel / Umweltzentrum Südpfalz

In den vergangenen Monaten war die Ortsgruppe Landau mit an der biologischen Erhebung beim zukünftigen Naturdenkmal „Arzheimer Köppel“ beteiligt. Ein von Prof. Hemmer (NTL Landau) initiiertes Programm sollte den besonderen Wert dieses Gebietes herausstellen und die Unterschutzstellung beantragen. Dieses Vorhaben steht kurz vor dem Abschluß.

Ich möchte an dieser Stelle Herrn Prof. Dr. Hailer besonderen Dank für seine Hilfe aussprechen und ihm die herzlichsten Wünsche der Ortsgruppe für die Zeit seines Ruhestandes übermitteln. Glücklicherweise bleibt er der POLLICHIA in „alter“ Frische erhalten.

Ein Hinweis noch: Vielleicht haben Sie der Presse entnommen, daß am 30.8.1991 der Förderverein „Umweltzentrum Südpfalz e.V.“ gegründet wurde, in dessen Vorstand ich als örtlicher Vertreter der POLLICHIA gewählt wurde.

Dieser Verein soll u.a. die Kommunikation zwischen den verschiedenen Umweltverbänden fördern helfen und als Drehscheibe für die Lösung von Umweltproblemen fungieren.

Integraler Bestandteil ist das bereits seit Anfang dieses Jahres existierende „Umwelttelefon“, über welches von jedermann Rat und Hilfe erbeten werden kann. Diese Einrichtung wurde in der vergangenen Zeit überaus häufig genutzt.

Gesprächspartner ist der Geologe Otto F. Nezhyba - Tel. 06341 / 85815

Ich meine, daß dies eine gute Sache ist und möchte Sie bitten, ob Sie sich nicht überlegen wollen, durch einen Beitritt das Vorhaben zu unterstützen. Formlose Anträge auf Mitgliedschaft werde ich gerne weiterleiten.

W. Schneider

Herbert Best ausgezeichnet!



25 Bürger hat die Stadt Neustadt a. d. Wstr. für ihre Verdienste um das Gemeinwohl ausgezeichnet, darunter auch der langjährige Vorsitzende der POLLICHIA-Gruppe Neustadt, Studiendirektor a. D. Herbert Best.

Er erhielt die Goldene Ehrennadel aus der Hand von Oberbürgermeister Ohnesorge am 12. November 1991.

Viele Schülergenerationen hat Herbert Best als Vorsitzender der Neustadter POLLICHIA-Gruppe und als Biologielehrer für die Biologie und den Naturschutz begeistert. Mit großem Engagement leitet er die POLLICHIA-Gruppe. Sie betreut und pflegt unter anderem mehrere vereinseigene Biotope. Den Hauptverein unterstützt Herbert Best seit vielen Jahren.

In einer Zeit, als der Staat noch nicht an fachbezogene Lehrerfortbildung dachte oder die Verantwortung hierfür noch nicht erkannt hatte, organisierte er bereits regelmäßig biologische Fortbildungskurse für Lehrerinnen und Lehrer, die am Museum in Bad Dürkheim durchgeführt wurden. Ebenso organisierte und leitete er fachkundig und gekonnt viele Exkursionen nach Kleinasien, die allen Teilnehmern in fester und »bester« Erinnerung bleiben.

Bis vor kurzem wirkte er in dem dreiköpfigen Museumsbeirat mit, der zur Unterstützung des Hauptvorstandes eine wichtige Klammer zwischen dem Verein und dem naturwissenschaftlichen Museum in Bad Dürkheim ist. Er erhielt die POLLICHIA-Plakette, die nur einmal im Jahr verliehen wird, und ist Ehrenmitglied des Hauptvereins.

Mit der Verleihung wird der stete und besondere Einsatz von Herbert Best für das Gemeinwohl nun auch auf kommunaler Ebene besonders gewürdigt!

Die POLLICHIA gratuliert ganz herzlich!

Preuß.

Bauernhaus und Landschaft

Verfasser: Prof. Dr. Dr. h.c. Heinz Ellenberg

Umfang: 585 Seiten mit 224 Farbfotos, 357 Zeichnungen und Karten

Preis: DM 98,-

Verlag: Eugen Ulmer, Stuttgart

Die Schönheit und Vielfalt alter Bauernhäuser und Höfe in Mitteleuropa, insbesondere in Deutschland und seinen Nachbarländern, ist aus einer Vielzahl von Bildbänden und Beschreibungen bekannt. Erfreulich groß ist die Anzahl der Freilichtmuseen, in denen charakteristische Bauformen bewahrt und zugänglich gemacht werden. Weitgehend unbekannt geblieben sind die in vielen Jahrhunderten entstandenen

Richtigstellung

In dem Artikel „Angeln und Naturschutz“ (POLLICHIA-Kurier, 7(3), Seite 78), wurde fälschlicherweise der Name des Angelsportvereins „Petri Heil“ genannt, der jedoch für die beschriebene Aktion nicht verantwortlich ist.

Eine ausführliche Richtigstellung wird voraussichtlich im nächsten Kurier erfolgen.

Richtigstellung

Orchideen in Rheinland-Pfalz und im Saarland
Bei der Vorstellung dieser AHO-Broschüre im POLLICHIA-Kurier, 7 (3), S. 90, wurde fälschlicherweise durch eine Verstellung im Drucksatz die bei der Korrektur übersehen wurde, jemand aus der Rubrik „Verstorbene“ als Autor genannt.

Das Buch „Orchideen in Rheinland-Pfalz und im Saarland“ wurde von dem Autorenteam Peter Kohns, Heinz Neumann, Dietrich Rückbrodt, Hans-Erich Salkowski und Christoph Stark herausgegeben.

S. 70 im gleichen Kurier wurde auch noch ein „Orchideenfehler“ gefunden:

Das Geleckte Knabenkraut heißt richtig „Dactylorhiza maculata“ und nicht „D. maculat“.

Die Redaktion dankt Herrn H.-E. Salkowski, Neuwied, für den freundlichen Hinweis auf diese Fehler, und bittet sie zu entschuldigen.

nen Beziehungen zwischen Bauernhaus und Landschaft. Diesen anhand von Kartierungen sowie vergleichender und historischer Darstellungen nachzugehen, ist das Anliegen dieses umfassenden, sorgfältig recherchierten Buches.

Anschaulich werden die Abhängigkeiten zwischen unterschiedlichen Landschaftstypen und Bauweisen beschrieben und mit einer Fülle von charakteristischen Bildern belegt. Dabei macht der Autor nicht an den Grenzen Deutschlands Halt, die Niederlande, Dänemark, die Schweiz, Österreich, die Tschechoslowakei und Polen werden in die Untersuchungen einbezogen.

Umfangreiche Hinweise zur künftigen Entwicklung ländlichen Bauens machen das Buch nicht nur für Landeskundler, Agrarhistoriker und -soziologen interessant. Auch Denkmalschützer, Landschaftspfleger und Dorferneuerungsplaner finden zahlreiche Anregungen und Hinweise, die Fehlplanungen bei Dorferneuerung und Dorferneuerung vermeiden helfen.

Dr. C.-R. Hess

Verschiedenes

Fotowettbewerb für Jugendliche unter dem Motto „Der Zusammenschluß Europas im Bild“

Ende 1992 rücken 12 europäische Staaten näher zusammen. Dies ist für die internationale Lions-Club-Bewegung Anlaß, einen Fotowettbewerb für junge Leute zwischen 14 und 19 Jahren unter dem Motto „Der Zusammenschluß Europas im Bild“ auszusprechen. Eine internationale Jury wählt die nationalen Gewinner aus den Ländern der Europäischen Gemeinschaft. Als Gewinne winken eine wertvolle Fotoausrüstung und eine Woche Freiaufenthalt mit europäischen Preisträgern in den Niederlanden. Die besten und eindruckvollsten Fotos des Wettbewerbs werden auf einer Wanderausstellung durch Europa gezeigt.

Teilnehmer aus der Region können ihre Bilder an den Lions-Club Bad Dürkheim (c/o Dr. W.W. Gettmann, Pfalzmuseum für Naturkunde (POLLICHIA-Museum), 6702 Bad Dürkheim) senden, der als einer der 4.900 Lions-Clubs in der EG den Wettbewerb unterstützt. Die Fotos sollten das Format 13 x 18 nicht unterschreiten und auf der Rückseite Name, Adresse und Alter des Fotografen tragen.

Einsendeschluß ist der 15. Januar 1992.

Natur und Umwelt um Speyer



150 JAHRE
POLLICHIA

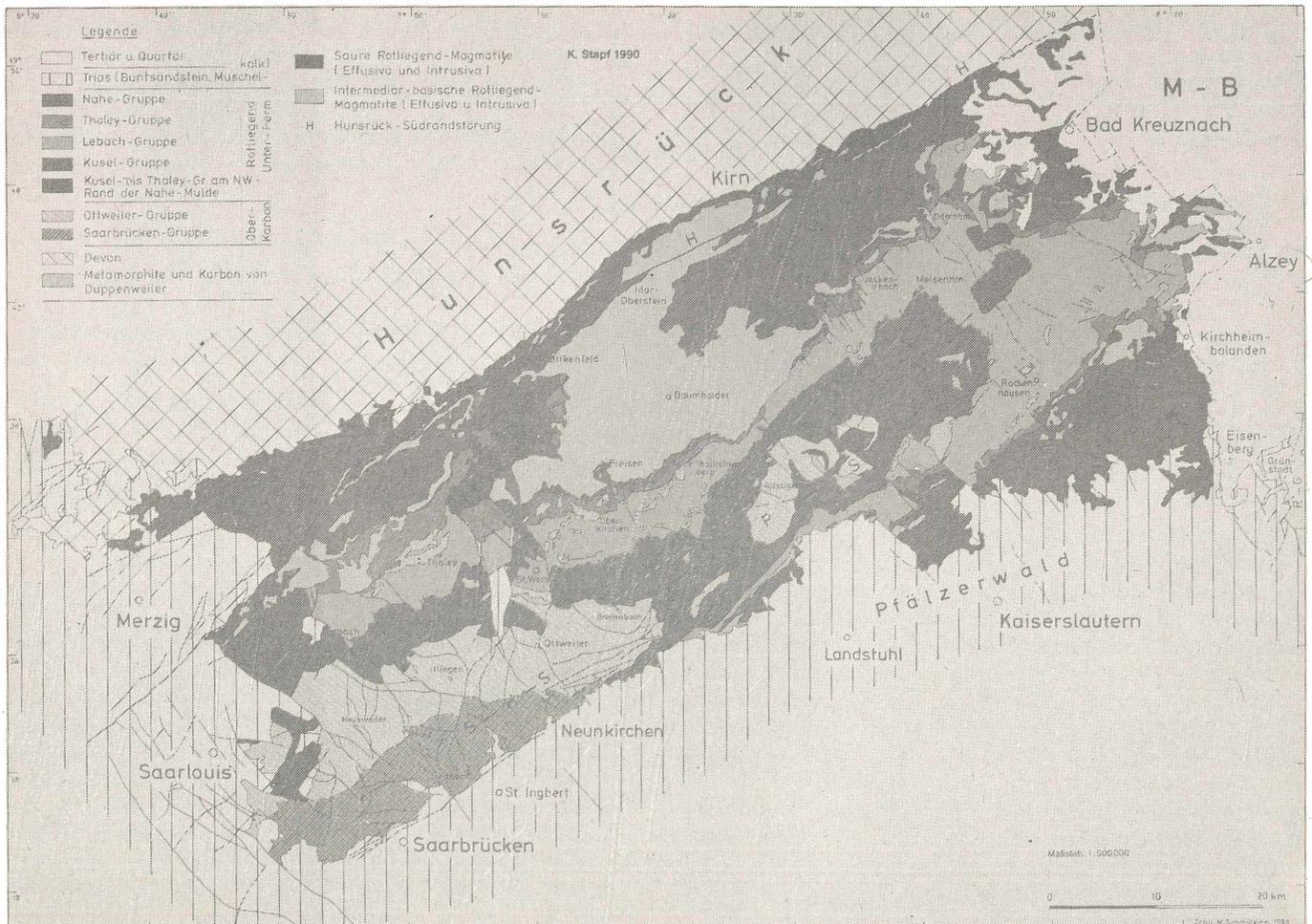


Zum Anlaß des 150jährigen Bestehens der POLLICHIA und zur 2000-Jahrfeier von Speyer hat die Kreisgruppe Speyer eine Schrift herausgegeben, in der Natur und Umwelt von Speyer behandelt werden.

Die Schrift gibt einen guten Überblick über die Entwicklung des Umlandes von Speyer in den letzten 40 Jahren: die Fauna, die Vogelwelt, Wild und Jagd, Geschichte des Speyerer Waldes, Bodenbelastung mit Schwermetallen und die Insel Flotzgrün.

Dieses Büchlein empfiehlt sich für alle Pfalzliebhaber in und um die POLLICHIA.

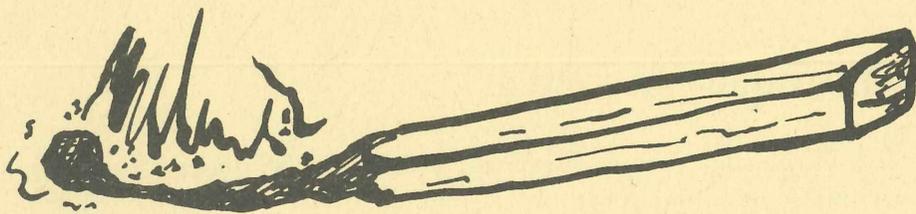
Bezugsquelle: G. Deck, Am Renngraben 91, 6720 Speyer



Neue Geologische-technische Übersichtskarte des Saar-Nahe-Beckens, ab sofort für 5.-DM am Info-Stand des PMN

Einwendungen gegen die Müllverbrennungsanlage Pirmasens ¹⁾

Es brennt



Noch ist es nicht zu spät!!!

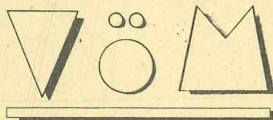
Die Pläne für die Müllverbrennungsanlage (MVA) in Pirmasens liegen öffentlich aus:

- vom 22. 11. bis zum 23. 12. 1991
- in Pirmasens: frühere Stadtwerkeverwaltung, Gasstraße 2,
- in Rodalben: Verbandsgemeindeverwaltung,
- in Thaleischweiler-Fröschen: Verbandsgemeindeverwaltung.

Jetzt müssen auch wir Bürger gehört werden! Schützen wir uns und unseren Lebensraum gegen die geplante Form der Müllverbrennungsanlage und ihre negativen Folgen!

**Die Erhebung von Einwendungen ist Ihr gutes Recht.
Damit sind keine Kosten und auch kein rechtliches Risiko verbunden.**

Falls Sie die rechtlichen Maßnahmen gegen die MVA Pirmasens jedoch finanziell unterstützen möchten, überweisen Sie bitte einen Betrag auf das Konto des VÖM Nr. 51 649 bei der Kreissparkasse Pirmasens (BLZ 542 500 19).



V.i.S.d.P.: Verein für ökologische Müllverwertung
Südwestpfalz (VöM), Luisenstraße 4,
6780 Pirmasens, Tel.: 0 63 31 / 4 48 45

Ärzte gegen Müllverbrennung, BI Clausen, BI Fehrbach, BI Donsieders, BI Merzalben, BI Rodalben, BI Waldfischbach, BUND, Eltern Arbeitskreis, Landesjagdverband, Pollichia Pirmasens, Verein der Pilzfreunde

1) Diese Beilage ist eine vom Herausgeber gekürzte Fassung, die auf Bitte unserer Pirmasenser Gruppe nachrichtlich übernommen wurde.

Was ist zu tun?

Ihre Einwendungen müssen in der Zeit der öffentlichen Auslegung,

spätestens jedoch bis 07. 01. 1992,

bei der Bezirksregierung Neustadt eingereicht werden.

Wer ist einwendungsberechtigt?

Jeder, der sich durch das Vorhaben betroffen fühlt, wobei jedes Familienmitglied eine eigene Einwendung erheben sollte.

Auch Kinder!

Je mehr, desto besser!!!

Welche Gründe können Sie anführen?

Es gibt verschiedene Gründe, die gegen die geplante Form der Müllverbrennungsanlage sprechen.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung.

Wir sind Ihnen bei der individuellen Gestaltung gerne behilflich.

Wir haben auch einen Vordruck zur Einwendung vorbereitet.

Bitte vereinbaren Sie unter Tel. (0 63 31) 4 48 45 einen Termin mit uns im Umweltzentrum in Pirmasens, Luisenstraße 4.

WICHTIG:

Machen Sie während der öffentlichen Auslegung der Planungsunterlagen von Ihrem Recht auf Einsichtnahme Gebrauch!



Starker Rotdrossel-Durchzug

Ende Oktober bis Mitte November 1991 wurde ein starker Rotdrossel-Durchzug registriert. Diese schöne nordische Drossel hält sich in kleinen Trupps in Büschen und Hecken auf. Besonders auffallend ist der langgezogene „zieh“-Laut, der besonders häufig nachts von den ziehenden Rotdrosseln zu hören ist.

Es ist auch im Winter immer wieder einmal möglich, Rotdrosseln zu beobachten, da sie bei mildem Wetter bereits bei uns ihr Überwinterungsgebiet haben, das sich bis in den Mittelmeerraum erstreckt.

Gänse und Kraniche auf dem Durchzug

Bei schönem Herbstwetter konnten in der letzten Oktoberwoche - wie zahlreiche Anrufe und mündliche Hinweise bestätigen - ca. 70 Kraniche sowie zwei große Trupps Wildgänse in ihren Flugformationen bewundert werden. Weitere Kraniche zogen in den folgenden Nächten über unser Gebiet.

Der Kranichdurchzug im Jahr 1990 erfolgte ebenfalls Ende Oktober; damit liegen diese Beobachtungen in der Hauptzugzeit der Kraniche. Der Frühjahrsdurchzug findet in der Regel im März statt.

Durchziehende Wildgänse konnten 1990 bis Ende November gesichtet werden. - Aber nicht alle Gänsebeobachtungen sind auf Durchzügler zurückzuführen. Im Bereich der Altrheine sind Gänse ausgewildert und fliegen dann auch bis an den Haardtrand.

Der grüne Punkt kommt

In vielen Geschäften läuft derzeit eine Informationskampagne über die Einführung des „grünen Punktes“ an. Dieser grüne Punkt kennzeichnet die Verpackungen von Produkten, deren Material wiederverwertbar ist. Es sollen recyclefähige Verpackungen wie Kunststoff-Flaschen, -Folien, -Becher und Schaumstoffe, Getränkekartons sowie Dosen gesammelt werden.

Bei all diesen Aktionen ist zunächst einmal darauf zu achten, daß die gesammelten Verpackungen zwar recyclefähig sind, aber wichtiger wäre natürlich, daß sie wie z.B. die Einwegflaschen auch wirklich wiederverwendet werden. Umweltfreundlicher bleibt deshalb natürlich die Mehrwegverpackung.

Der Natur-Erlebnis-Pfad im Landschaftsschutzgebiet Bad Dürkheimer und Erpolzheimer Bruch

Auch die Herbst- und Wintermonate bieten dem Naturfreund entlang des Natur-Erlebnis-Pfades im Bruch zahlreiche Eindrücke und Erlebnisse.

So können jetzt im botanischen Bereich besonders gut Kennübungen an Knospen von Weiden, Erlen oder Pappeln durchgeführt werden.

Aber außerordentlich reizvoll ist die Tier- und Vogelwelt, die jetzt nicht so gute Deckungsmöglichkeiten findet. So kann man immer wieder das große Wiesel oder Hermelin in seinem weißen Winterkleid auf Wiesen oder entlang der Gräben beobachten.

Auch der Vogel des Jahres 1991 das Rebhuhn - sucht auf Stoppelfeldern oder Äckern Nahrung. Leider sind nur kleine Ketten zu sehen, die laut auffliegen, wenn sie sich bedroht fühlen. Häufig laufen sie in Ackerfurchen in geduckter Haltung davon.

Neben dem Fasan - auch hier ist ein Rückgang zu verzeichnen - sieht man auch vereinzelt den Feldhasen. Häufig dagegen sind im Bereich des Feuerberges die vielen Kaninchen.

Im Winterhalbjahr überwintern auffallend viele Mäusebussarde im Bruch. Es sind nordische Gäste, die aber auch entlang der Straßen oft zu sehen sind, wo sie auf totgefahrene Tiere warten. (Gerade auch in den ausgeräumten Landschaften in der Rheinebene bieten die Straßenböschungen den Bussarden die einzige Möglichkeit, Mäuse zu finden.)

Unter den Mäusebussarden wird der geübte Bussard auch immer wieder einmal einen Raufußbussard entdecken.

Buchfinken, Goldammern, Zeisige und viele kleine Trupps von Singvögeln lassen sich auf Ruderalflächen, in Bäumen und Sträuchern entdecken.

Deshalb die Empfehlung:

Auch im Winter ist das Bruch schön. Wandern sie wieder einmal entlang des Natur-Erlebnis-Pfades durch das Bruch.

D. Raudszus



***Last not least
wünscht auch die
Redaktion allen Kurier-
Lesern und ganz
besonders unseren
zuliefernden Autoren
frohe und besinnliche
Weihnachten sowie ein
glückliches und
zufriedenes Neues Jahr***

Sie wollen dem
Pfalzmuseum für Naturkunde
eine Spende zukommen
lassen?

Sprechen Sie mit uns!
Telefon (0 63 22) 6 60 22

Suche POLLICHIA-Bücher:

Nr. 2: Kikillus Weitzel
Nr. 3: Roesler
Gerd Reder, Am Pfortengarten 37
6523 Flörsheim-Dalsheim
Tel.: 0 62 43 / 83 12

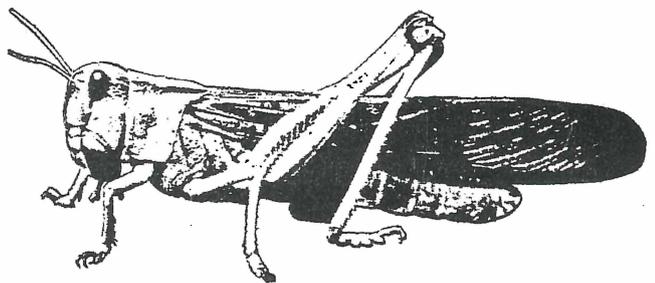
Mit Sexualduftstoffen gegen Reben-Schädlinge

Bonner Agrarministerium will biotechnische Bekämpfung des Traubenwicklers - Insektizide überflüssig
Im deutschen Weinbau können mindestens 80 % der bislang eingesetzten Insektizide eingespart werden, wenn die Schädlinge stattdessen mit biotechnischen Verfahren bekämpft werden.

Dies ist das Ergebnis von Forschungen an der Landes-, Lehr- und Forschungsanstalt für Forstwirtschaft, Weinbau und Gartenbau in Neustadt, das am 7.11. vom Bundeslandwirtschaftsministerium in Bonn vorgestellt wurde.

Heuschrecke mit Ketchup

Johannes der Täufer soll sie gegessen haben, die Thora ruft zu ihrem Verzehr auf, und der Prophet Mohammed verkündete, man dürfe sie lebendig zu sich nehmen: Die Heuschrecke, so fordert der französische Hobbykoch Bruno Comby, gehört auf jeden Speiseplan. In der Dritten Welt könne durch Konsum der Kerbtiere der Hunger bekämpft werden; Bürgern reicher Länder legt er gebratene Grillen und Heuschrecken als Leckerbissen nahe. Abscheu und Ekel, so Comby in seinem Buch „Köstliche Insekten“ („Délieux Insectes“. Editions Jouvence; 160 Seiten; 83 Francs), verschwinden nach den ersten Bissen. Möglichst frisch sollen die Tiere sein und aus einer „gesunden und natürlichen Umgebung“ stammen. Anfangs empfiehlt der Autor, die Insekten mit einem Schuß Essig oder Ketchup zu verzehren; Fortgeschrittene essen die Hüpfper „nature“, direkt vom Feld.



Da könnte Australien mit seiner diesjährigen Wanderheuschreckenkalamität ja gut ins Geschäft kommen. (Red.)

IMPRESSUM

Erscheinungsweise des POLLICHIA-Kurier: Vierteljährlich
ISSN 0936-9348

Auflage: 4000 Stück

Redaktion: Dipl.- Biol. R. van Gysegem (Zoologie)

Beratung: Dr. V. John (Botanik)
Dr. D. Schweiss (Geologie)
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim
Hermann-Schäfer-Straße 17
Telefon 0 63 22 / 6 60 22 oder 6 60 23

Korrektur: Sylvia Lang , Kaiserslautern
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder. Die Autoren sind für den Inhalt ihrer Beiträge selbst verantwortlich.

Einzelpreis: DM 3,- (für POLLICHIA-Mitglieder mit Jahresbeitrag abgegolten)

Vervielfältigungen bei Zusendung von 2 Belegexemplaren gestattet

Redaktionsschluß für Heft 8(1): 10.1.1992

Druck und Satz:
FOTO-SCHWARZ, 6740 LD-Wollmesheim,
Am Neuberg 160
Tel. 0 63 41 / 3 15 15 + 3 18 76

Zu guter Letzt

Pollichia - Verein für Naturforschung und Landespflege e.V.
Pfalzmuseum für Naturkunde, Bad Dürkheim

Postvertriebsstück P 6351 F

Gebühr bezahlt.

Der Krähenberg-Meteorit

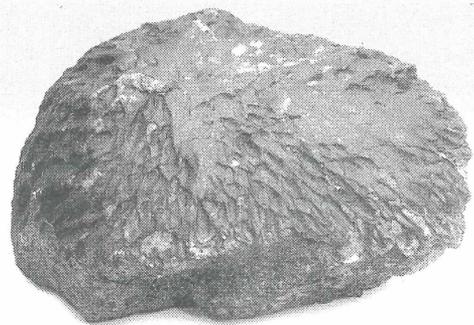
Als am 5. Mai 1869 gegen 18 Uhr 30 Minuten ein Meteor mit donnerähnlichem Getöse und von Lichterscheinungen begleitet, über der Westpfalz niederging, um schließlich mit einem gewaltigen Knall auf der Sickinger Höhe einzuschlagen, glaubten die Bewohner des Ortes Krähenberg zunächst an einen Zusammenstoß zweier Züge auf der kurz zuvor eröffneten Bahnstrecke Ludwigshafen-Homburg-Neunkirchen. Der Sachverhalt klärte sich aber sehr schnell auf, denn der Meteorit war nur wenige Schritte von zwei arbeitenden Männern und einem kleinen Mädchen entfernt, nahe der Dorfschule in einen Hang eingeschlagen. Bereits wenige Minuten nach dem Aufprall konnten herbeigeeilte Dorfbewohner aus einem 60 cm tiefen Einschlagkrater einen 31,5 Pfund schweren Steinmeteorit bergen. Augenzeugen berichteten, daß man den brotlaibförmigen Gesteinskörper mit einem maximalen Umfang von ca. 30 cm und einer Höhe von 18-19 cm erst mit Wasser abkühlen mußte, ehe man ihn anfassen konnte.

Man verwahrte den Himmelskörper zunächst für etwa 10 Tage im Schulhaus von Krähenberg und präsentierte ihn dort der Öffentlichkeit. Es ist ziemlich sicher, daß während dieser Zeit einige Stücke und Splitter von dem Meteoriten als „Andenken“ abgeschlagen worden waren, denn als man ihn aus Mitteln des Kreises ankaupte und ins Historische Museum nach Speyer brachte, wog er nur noch 29,5 Pfund. Im Oktober 1949 kam der Meteorit in das eben erst wiedereröffnete Naturkunde-Museum nach Bad Dürkheim. Hier war er mehrere Jahre ausgestellt, ehe Speyer ihn zurückforderte. Bemühungen, den Meteoriten erneut nach Bad Dürkheim zu holen, waren erst in diesem Jahr von Erfolg gekrönt. Seit Sommer 1991 ist der einzige bislang über der Pfalz niedergegangene und anschließend geborgene Meteorit gemeinsam mit Bruchteilen von einigen anderen Himmelskörpern wieder im Museum ausgestellt.

Zu den Wissenschaftlern, die den Fund in Krähenberg als erste besichtigten, gehörte auch Georg v. Neumayer. Seine spontane Feststellung, daß es sich hier um einen außerirdischen Körper handelte, war zur damaligen Zeit keineswegs selbstverständlich. Über Wochen und Monate sammelte v. Neumayer alle Nachrichten und Beobachtungen über den Fall des Meteoriten und veröffentlichte sie in den Mitteilungen der POLLICHIA von 1870. Nach seinen Berechnungen gehörte der Aerolith ursprünglich zu einem Meteoritenschwarm, dessen Radiations-Ausstrahlungspunkt in der Nähe von Delta virginis (Jungfrau) liegt, und der seine Sendboten zwischen dem 2. April und 4. Mai zur Erde schickt. Neumayer's Berechnungen wurden später von P. Fauth bestätigt.

Verschiedene umfangreiche Untersuchungen, zuletzt 1978, haben ergeben, daß der „Krähenberg“ eine Besonderheit unter den Meteoriten darstellt. Er besteht im Innern aus einer brekziösen Gesteinsmatrix mit deutlichen Farbunterschieden. Helle und dunkle Gesteinspartien sind scharf gegeneinander abgegrenzt und haben völlig unterschiedliche Strukturen. Die hellen Bereiche bestehen aus einem Gemenge von silikatischen **Chondren** (= Kügelchen) und Mineralkörnern aus Olivin, Pyroxen und Feldspat sowie metallischem Nichteisen und dem Eisensulfid **Troilit**. Diese Gesteinspartien haben zunächst die ganz normale Struktur und Mineralzusammensetzung der sogenannten Chondriten; etwa 60 % aller Meteorite und fast 85 % aller Steinmeteorite gehören dieser Gruppe an.

Die dunklen Partien dagegen bestehen aus einer braunen Glasmatrix, in der idiomorphe bis skelettartige Olivinkristalle schwimmen. Eine solche Textur beweist eindeutig, daß der Olivin aus einer magmatischen Schmelze auskristallisierte, die dann sehr rasch, ohne weitere Mineralabscheidungen zu braunem Glas erstarrte. Auch wenn der ungewöhnlich hohe Kaliumgehalt der Schmelze zur Zeit noch rätselhaft ist, so konnte andererseits an dem Krähenberg-Meteoriten erstmals nachgewiesen werden, daß auch auf dem Mutterplaneten des Chondriten draußen im Weltall ähnliche Schmelz- und Differenzierungsprozesse wie auf der Erde stattgefunden haben. Altersdatierungen mit Hilfe radioaktiver Isotope haben ferner ergeben, daß die hellen Partien ein Mindestalter von 4,1 Milliarden Jahren, die dunklen eines von wenigstens 3,8 Milliarden Jahren haben. Man nimmt an, daß sich die dunklen und die hellen Gesteinsfragmente erst bei einer Katastrophe vereinten.



Auf Grund all dieser Erkenntnisse stellt der Krähenberg-Meteorit auch für die Wissenschaft eine besondere Kostbarkeit dar, die in der ganzen Welt bekannt wurde.

Literatur:

FAUTH, PH. (1905): Der Meteoritenfall bei Krähenberg. - Pfälz. Heimatk. Bd. I, S. 17-19

FREDERIKSSON, K. & WLOTZKA, F. (1979): Krähenberg - ein Schatz aus dem Weltraum im Historischen Museum der Pfalz zu Speyer. - Pfälzer Heimat 4 (1979), S. 121-124.

KEMPE, W. & MÜLLER, O. (1969): The stony meteorite Krähenberg. In: Meteorite Research, Editor P.M. MILLMAN; Dr. Reidel Publ. Comp., Dordrecht.

NEUMAYER, G. (1870): Der Meteorit von Krähenberg. - Jahresbericht der POLLICHIA XXVIII / XXIX, Dürkheim.

NEUMAYER, G. (1870): Bericht über das Niederfallen eines Meteorsteines bei Krähenberg, Kanton Homburg, Pfalz. - Abhandl. Akad. d. Wissenschaften, S. 229; Wien.

SPUHLER, L. (1969): Der Meteor von Krähenberg. - Pfälzer Heimat 4 (1969), S. 154-157;

Dr. D. Schweiss